

AK-Studie:
Nachhilfe in Wien 2019

Studienbericht

Dieser Bericht wurde erstellt für die:
AK Wien

Wien, im Mai 2019
Archivnummer: 21.917.105



INSTITUT FÜR EMPIRISCHE SOZIALFORSCHUNG GMBH

Teinfaltstraße 8 • 1010 Wien

Telefon: (01) 54 670-0 • Fax: (01) 54 670-312

E-Mail: ifes@ifes.at • Internet: <http://www.ifes.at>

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Daten zur Untersuchung	4
Vorwort	5
I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM	6
II. Die Ergebnisse im Einzelnen	11
1. Externe Nachmittagsbetreuung	11
1.1. Betreuungsquote	11
1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung	12
1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe	13
2. Förderunterricht	14
2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder	14
2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht	15
3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben	16
4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen	17
5. Wurde Nachhilfe von der Schule nahegelegt?	20
6. Nachhilfe	21
6.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe	21
6.2. Nachhilfefächer	25
6.3. Derzeitige Noten in den Nachhilfefächern	27
6.4. Hat das Kind früher einmal Nachhilfe bekommen?	28
6.5. Wie hat sich die damalige Nachhilfe aus Elternsicht ausgewirkt?	29
6.6. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?	31
6.7. Wer gibt die unbezahlte Nachhilfe?	32
6.8. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?	33
6.9. Gründe für die externe Nachhilfe	34
6.10. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe	36
6.11. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres	38
6.12. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer	38
6.13. Gesamtkosten für die Nachhilfe	39
6.14. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe	41
6.15. Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs:	41
7. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe	43
8. Schulische Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe	46
8.1. Spontane Nennungen	46
8.2. Gestützte Nennungen	48
9. Fazit	50

Daten zur Untersuchung

Hauptthemen:	<ul style="list-style-type: none"> • Nachmittagsbetreuung • Förderunterricht • Nachhilfe und Nachhilfebedarf • Gründe für die Nachhilfe • Nachhilfefächer • Kosten für die Nachhilfe • Belastungen durch Nachhilfe • Maßnahmen zur Eindämmung der Nachhilfe
Auftraggeber:	Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Basisstudie: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien
Grundgesamtheit:	Haushalte mit Schulkindern (ausgenommen: Berufsschulen und Akademien)
Erhebungsgebiet:	Wien und Österreich
Stichprobenumfang:	Bundesweit 4.651 Schüler/innen in 3.064 Haushalten Wien: 730 Schüler/innen in 510 Haushalten
Gewichtung:	Auf Schülerstatistik-Basis
Zielpersonenauswahl:	Zufallsauswahl nach Screening
Art der Befragung:	CATI/CAWI-Erhebung
Stat. Schwankungsbreiten:	Basis bundesweit: Schüler/innen: max. +/- 1,4 Prozentpunkte Basis Wien: Schüler/innen: max. +/- 3,6 Prozentpunkte Hochrechnung Nachhilfe: max. +/-3,6 Prozentpunkte
Befragungszeitraum:	Anfang März bis Ende April 2019
Projektleitung:	Dr. Gert Feistritzer
Projektassistenz:	Lukas Schreder, MA, Mag. Teresa Leist, Anja Stradner, BA
Auswertung:	Thomas Kehl, BA, Mag. Anna Schiff

Vorwort

Das IFES führte im Auftrag der AK Wien (Abteilung Bildungspolitik) von Anfang März bis Ende April 2019 eine bundesweit repräsentative Befragung bei Eltern von Schulkindern zum Thema „Nachhilfe“ durch. Die Erhebung erfolgte größtenteils in Form von Telefoninterviews; rund ein Viertel der Interviews wurde in diesem Jahr mittels CAWI-Methode (Online-Interviews) realisiert. Im Rahmen der österreichweiten Basis-Studie wurden 2.000 Elternteile befragt. Zusätzlich wurde in Wien so wie in einigen anderen Bundesländern eine Aufstockung der Interviews durchgeführt. In Summe umfasst die Stichprobe somit bundesweit 3.064 Eltern-Haushalte mit 4.651 Schulkindern und in Wien 510 Haushalte mit 730 Schüler/innen.

Im Zuge der Auswertung erfolgte eine regionale Gewichtung der Ergebnisse auf Basis der Schülerstatistik 2017/18 der Statistik Austria, so dass diese wieder für ganz Österreich repräsentativ sind. Nicht inkludiert sind Berufsschulen und Akademien.

Die Auswertungen erfolgten auch in diesem Jahr sowohl auf Basis der Schüler/innen als auch auf Basis der Haushalte. Die Hochrechnung der Nachhilfequoten und der Kosten basiert wieder auf der Grundlage der Schüler/innen, da es über deren Verteilung exakte bundesweite Statistiken gibt. Einige Fragen wurden nur auf Haushaltsebene erhoben (z.B. die gewünschten Maßnahmen der Eltern zur Eindämmung des Nachhilfebedarfs).

Der vorliegende Band enthält die Hauptergebnisse für Wien im Vergleich zu den bundesweiten Befragungsergebnissen. Darüber hinaus wurde für Wien ein eigener Tabellenband erstellt, in dem sämtliche Ergebnisse in detaillierter Form dokumentiert sind.

Wien, im Mai 2019

Institut für empirische Sozialforschung

Dr. Gert Feistritzer

I. HAUPTERGEBNISSE IN KURZFORM

- 43 Prozent der Wiener Schülerinnen und Schüler haben in diesem Schuljahr laut Angaben der Eltern eine externe Nachmittagsbetreuung. 15 Prozent sind am Nachmittag im Hort, 16 Prozent (+5 Prozentpunkte) in einer verschränkten Ganztagschule (in den Schulstufen 1-8 sind es 13 %), 11 Prozent in einer anderen schulischen Nachmittagsbetreuung und 2 Prozent in einer sonstigen externen Betreuung. Bei den Angeboten an Ganztagschulen liegt Wien nach wie vor deutlich über dem Bundesschnitt.
- Mit der externen Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder sind so wie auch bundesweit sieben von zehn Wiener Eltern zufrieden (Note 1 oder 2). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,0. Die Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung ist vor allem dann groß, wenn es dabei auch einen regelmäßigen Förderunterricht gibt (Durchschnittsnote unter dieser Voraussetzung: 1,7). Ganz besonders zufrieden sind dabei wiederum Eltern, die dessen Qualität für sehr gut befinden (Durchschnittsnote für die externe Nachmittagsbetreuung: 1,4).
- Bei 41 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit externer Nachmittagsbetreuung haben die Wiener Eltern den Eindruck, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist; knapp ein Drittel der Eltern geht davon aus, dass sich damit der Nachhilfebedarf zumindest verringert. In Summe sehen somit 72 Prozent der betroffenen Eltern positive Effekte.
- Drei von zehn Schüler/innen haben an ihrer Schule das Angebot eines regelmäßigen Förderunterrichts; für ebenso viele bestätigten die Eltern gelegentliche bzw. bedarfsweise Fördermaßnahmen. Insgesamt gibt es somit - wie auch bundesweit - für rund sechs von zehn Schüler/innen ein solches Angebot. Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts hat in Wien ein Drittel der VS-Schüler/innen; in der NMS sind es rund vier von zehn.
- Rund sieben von zehn Wiener Schüler/innen, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen daran zumindest gelegentlich teil. Bezogen auf alle Wiener Schulkinder sind das rund 40 Prozent. 57 Prozent der Eltern von Kindern mit einem Förderunterricht sind mit dessen Qualität zufrieden (Note 1 oder 2), knapp drei von zehn sind damit nur mäßig zufrieden (Note 3) und 15 Prozent dezidiert unzufrieden. Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,4. In den beiden vorangegangenen Jahren lag sie noch bei 2,2.
- Was die elterliche Unterstützung beim Lernen und Üben betrifft, hat sich wenig verändert: 55 Prozent der Wiener Schulkinder werden zumindest einmal in der Woche bei den Aufgaben und beim Lernen beaufsichtigt.

- Bei knapp 23 % der Schüler/innen sagten jene Wiener Eltern, die ihre Kinder in schulischen Belangen unterstützen, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 17 Prozent der Kinder trifft dies zumindest auf einzelne Fächer zu. In Summe sind also die Eltern von vier von zehn Schüler/innen fachlich überfordert. Hinzu kommen noch jene Eltern, die dem Kind fachlich oft gar nicht helfen können, weil es eine Oberstufe besucht.
- 43 % der Wiener Eltern sagten, dass sie durch die Notwendigkeit des Lernens und Übens mit ihren Kindern zeitlich sehr oder ziemlich stark belastet sind. Weitere 34 Prozent fühlen sich etwas belastet; insgesamt sind damit mehr als drei Viertel in einem spürbaren Maße betroffen. 38 Prozent der Eltern leiden unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Ein weiteres Drittel ist damit zumindest hin und wieder konfrontiert. Ähnlich verbreitet sind die Belastungen infolge der damit verbundenen Konflikte und Ärgernisse innerhalb des Familienkreises (belastet: 35 %).
- 23 Prozent der Wiener Schüler/innen wurde seitens einer Lehrkraft in diesem Schuljahr eine private Nachhilfe empfohlen (bundesweit: 17 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien daran wenig verändert. Im Jahr 2016 lag der entsprechende Anteil aber noch bei 15 Prozent und bundesweit bei 10 Prozent. Nachhilfe für ihr Kind wurde seitens der Schule vor allem jenen Eltern angeraten, die sich das am wenigsten leisten können. Von den Eltern mit einem HH-Einkommen von max. 2.000 Euro bestätigten 34 Prozent, einen solchen schulischen Ratschlag bekommen zu haben; bei Eltern mit einem HH-Einkommen von über 3.000 Euro traf dies hingegen auf nur 18 Prozent zu. Auch Schüler/innen mit Zuwanderungshintergrund waren davon überdurchschnittlich betroffen (30 % versus 19 %).
- In Wien haben 37 Prozent (+7 Prozentpunkte) aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe.
- 23 Prozent aller Wiener Schüler/innen haben in diesem Schuljahr oder im Sommer davor eine **bezahlte Nachhilfe** erhalten (+2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr). Zurückgegangen ist dabei aber die bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr (16 %; -2 Prozentpunkte); deutlich gestiegen hingegen die bezahlte Nachhilfe im Sommer davor (9 %; +5 Prozentpunkte).
- 9 Prozent der der Schülerinnen/innen haben im laufenden Schuljahr oder im letzten Sommer in Wien eine **unbezahlte private Nachhilfe** erhalten. Hinzu kommt noch die **schulische Gratisnachhilfe**, die 6 Prozent genutzt haben - dieser Anteil hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt.

- Hochgerechnet haben in Wien somit rund 49.000 Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den Sommermonaten davor eine bezahlte Nachhilfe erhalten - das sind um 7.000 Schüler/innen mehr als im Vorjahr. Rund 17.000 Schüler/innen bekamen ausschließlich eine unbezahlte private Nachhilfe und weitere 13.000 eine schulische Gratisnachhilfe.
- Der Gesamtbedarf an Nachhilfe ist noch deutlich größer; er beläuft sich in Wien auf ein Drittel aller Schüler/innen, wenn man jene mitberücksichtigt, die gar keine Nachhilfe bekommen haben, obwohl seitens der Eltern eine bezahlte Nachhilfe erwünscht gewesen wäre. Dies betrifft 5 % bzw. ca. 11.000 Schüler/innen.
- Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder engagieren auch viele Eltern mit einem geringem Einkommen. Drei von zehn Schüler/innen, deren Eltern über ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 2.000 Euro netto verfügen, bekamen in Wien im laufenden Schuljahr oder in den Ferien davor eine bezahlte Nachhilfe. Dieser Anteil liegt deutlich über dem Gesamtschnitt.
- Einen positiven Effekt in Richtung weniger privater Nachhilfe haben vor allem qualitativ hochwertige Förderunterrichtangebote an den Schulen.
- Externe Nachhilfe ist nach wie vor in erster Linie in Mathematik nötig. So wie im Vorjahr bekamen 64 Prozent aller Wiener Nachhilfe-Schüler/innen eine solche in diesem Fach - das sind rund 51.000 Schüler/innen. Jeweils knapp drei von zehn Schüler/innen mit Nachhilfe erhalten diese in Deutsch oder in einer Fremdsprache (jeweils rund 21.000 Schüler/innen).
- Die meisten Wiener Nachhilfe-Schüler/innen stehen in den entsprechenden Fächern (inzwischen) auf einer positiven Note. In Deutsch geht es bei einem Fünftel darum, ein ‚Nicht genügend‘ auszubessern oder zu verhindern. In Fremdsprachen und in Mathematik betrifft das rund ein Drittel der Nachhilfe-Schüler/innen. In der Mehrzahl der Fälle stehen die Schüler/innen zwischen der Note 3 und 4. Im Fach Deutsch versuchen viele Eltern offenkundig, ihr Kind mittels Nachhilfe auf ein ‚Sehr gut‘ zu bringen. Das trifft vor allem auf Volksschulkinder mit Nachhilfe zu.
- Knapp zwei Drittel der Wiener Schüler/innen, die heuer eine Nachhilfe bekommen haben, erhielten eine solche in dem einen oder anderen Fach schon einmal in den letzten zwei Jahren - auch dabei ging es v.a. um Mathematik, gefolgt von Deutsch und Fremdsprachen. Der Großteil dieser Schüler/innen tut sich laut ihren Eltern in diesen Fächern nun aber zumindest etwas leichter - das gilt auch für das Fach Mathematik.
- Für die bezahlte Nachhilfe wurden in diesem Jahr bzw. im Sommer vor Schulbeginn in Wien wieder vermehrt Nachhilfe-Institute eingesetzt (30 %). Der Anteil der Lehrer/innen, die Nachhilfe gaben, ist hingegen weiter rückläufig. In diesem Schuljahr wurden 18 Prozent der

Nachhilfe von diesen übernommen; im letzten Jahr war es noch ein Viertel. Überdurchschnittlich hoch ist in Wien die Nachhilfe durch Student/innen; diese wurden in vier von zehn Nachhilfefällen eingesetzt.

- Unbezahlte Nachhilfe wird vor allem aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis rekrutiert. Bemerkenswert hoch ist auch der Anteil derer, die das Angebot von Initiativen seitens jener Lehrkräfte nutzen, die Gratisnachhilfe geben - dies traf auf ein Drittel der Schüler/innen mit unbezahlter Nachhilfe zu.
- Vier von zehn Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe bekamen diese relativ regelmäßig während des Schuljahres. Noch häufiger wird Nachhilfe vor Schularbeiten und Tests benötigt (46 %). An dieser Verteilung, die sich auch österreichweit abbildet, hat sich so gut wie nichts verändert. Der Großteil der Restgruppe verteilt sich auf die Zeit vor Entscheidungs- bzw. Nachprüfungen.
- Bei der Nachhilfe geht es auch in Wien vor allem darum, eine Note zu verbessern (57 %) - dies häufig auch dann, wenn dies innerhalb des positiven Notenspektrums angestrebt wird. Gut ein Drittel erhielt Nachhilfe, um eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden; 7 Prozent, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu ermöglichen.
- Die Eltern von rund einem Fünftel aller Wiener Schülerinnen und Schüler, die nicht sowohl im letzten Sommer als auch im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, hätten sich eine solche gewünscht bzw. gerne mehr bezahlte Nachhilfe gehabt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Wunsch, für das Kind eine bezahlte Nachhilfe zu bekommen, sowohl in Wien (+8 Prozentpunkte) als auch bundesweit deutlich erhöht. Das betrifft in Wien in Summe rund 40.000 Schüler/innen, wovon die meisten aber schon jetzt die eine oder andere externe Nachhilfe bekommen haben. Bei rund der Hälfte dieser Schüler/innen konnten sich die Eltern (mehr) bezahlte Nachhilfe aber finanziell nicht leisten. In drei von zehn Fällen wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden.
- Diesen Bedarf an (zusätzlicher) bezahlter Nachhilfe haben vor allem die finanziell schwächer gestellten Wiener Haushalte. Seitens derer, die ein Einkommen von nicht mehr als 2.000 Euro im Monat haben, bekunden 31 Prozent den entsprechenden Wunsch. Bei Haushalten mit mehr als 3.000 Euro Einkommen sind es nicht einmal halb so viele (14 %). Damit zusammenhängend lag der unerfüllte Wunsch bei Kindern aus Alleinerzieher/innen-Haushalten bei 33 Prozent, bei anderen Haushalten hingegen nur bei 17 Prozent. Bundesweit bildet sich ein ähnlicher Zusammenhang ab.

- Für die bezahlte Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien belaufen sich die Kosten bei den davon betroffenen Schüler/innen in Wien im Schnitt auf rund 670 Euro. Im Jahr zuvor waren es noch ca. 730 Euro. Die mittleren Kosten pro Nachhilfefall sind also rückläufig - dies vermutlich deshalb, weil weniger Stunden genommen wurden bzw. leistbar waren. Bundesweit liegen die Durchschnittskosten bei rund 570 Euro.
- **Pro Haushalt** mit zumindest einem Kind mit bezahlter Nachhilfe wurden dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor in Wien im Schnitt rund 750 Euro ausgegeben (bundesweit: ca. 650 Euro).
- In Wien wurden im vergangenen Sommer und im laufenden Schuljahr von den Eltern somit insgesamt rund 33 Millionen Euro für Nachhilfe ausgegeben; das sind um rund 2 Millionen Euro mehr als im Vorjahr. Dass die Gesamtausgaben trotz deutlich gestiegener Nachhilfequoten nicht noch höher sind, liegt daran, dass die mittleren Kosten pro Nachhilfekind gesunken sind.
- Bundesweit belaufen sich die Gesamtausgaben für Nachhilfe auf rund 101 Millionen Euro. Dieser Betrag ist um 7 Millionen Euro höher als im Vorjahr. Aktuell ist somit wieder der Ausgabenlevel aus dem Jahr 2017 erreicht.
- Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 45 Prozent an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein. Für weitere 27 Prozent der betroffenen Haushalte bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse finanzielle Belastung. Davon sind vor allem die schwächeren Einkommensgruppen betroffen: Von jenen Eltern, die ein monatliches HH-Einkommen von maximal 2.000 Euro haben, sind durch die Nachhilfeausgaben 70 Prozent sehr stark bzw. spürbar belastet; bei einem Einkommen bis zu 3.000 Euro bestätigten dies 45 Prozent und bei den höheren Einkommensgruppen 35 Prozent. Seitens der Alleinerzieher/innen sind davon sechs von zehn finanziell sehr belastet.
- Die befragten Eltern wünschen sich vor allem mehr kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen. 60 Prozent meinen, dass man damit die privaten Nachhilfen eindämmen könnte. 45 Prozent würden es für hilfreich halten, wenn sich die Lehrkräfte mehr Zeit zum Üben und Vertiefen des Stoffes nehmen würden und den Unterricht so gestalten, dass die Schüler und Schülerinnen den Lehrstoff auch tatsächlich verstehen. Ebenso viele plädieren dafür, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen bzw. kleinere Lerngruppen zu bilden. Gleichermaßen verbreitet ist das Anliegen, die schulische Nachmittagsbetreuung generell weiter auszubauen. Drei von zehn Befragten wünschen sich in dem Zusammenhang mehr Ganztagschulen in Wien. Viele gehen auch davon aus, dass mit einem weiteren Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen weniger private Nachhilfe nötig wäre.

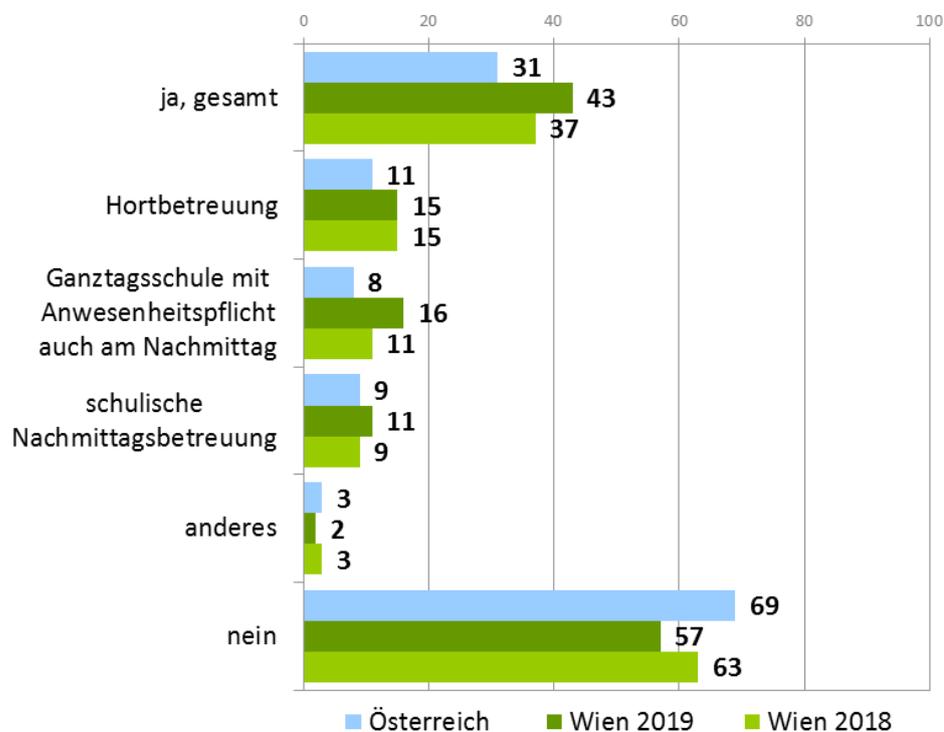
II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Externe Nachmittagsbetreuung

1.1. Betreuungsquote

In Wien haben 43 Prozent der Schülerinnen und Schüler eine externe Nachmittagsbetreuung: 15 Prozent sind in einer Hortbetreuung und 16 Prozent laut ihren Eltern in einer verschränkten Ganztagschule (in den Schulstufen 1-8: 13 %). 11 Prozent haben eine andere schulische Nachmittagsbetreuung und weitere 2 Prozent eine sonstige externe Betreuung. Gegenüber dem Vorjahr bildet sich in Wien vor allem ein Zuwachs bei den Ganztagschulen ab (+5 Prozentpunkte).

Frage: Hat Ihr Kind/Haben Ihre Kinder eine externe Nachmittagsbetreuung? (in Prozent)

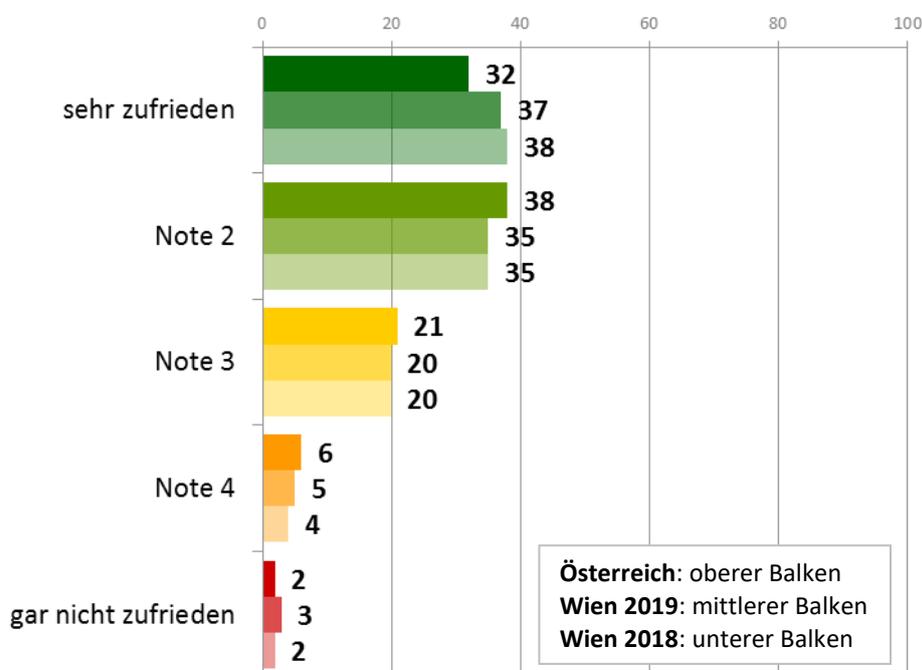


1.2. Zufriedenheit mit der externen Betreuung

Mit der externen Nachmittagsbetreuung ihrer Kinder sind in Wien rund sieben von zehn Eltern weitgehend zufrieden (Note 1 oder 2). Die Durchschnittsnote beläuft sich auf 2,0. Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien an dieser Verteilung so gut wie nichts verändert.

Die folgende Grafik illustriert die Notenverteilung auf Basis der davon betroffenen Schüler/innen.

Frage: *Wie zufrieden sind Sie mit der Qualität der Betreuung Ihres Kindes/Ihrer Kinder am Nachmittag? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Kind/er in externer Betreuung, Österreich: n=1.423, Wien: n=312; in Prozent)*



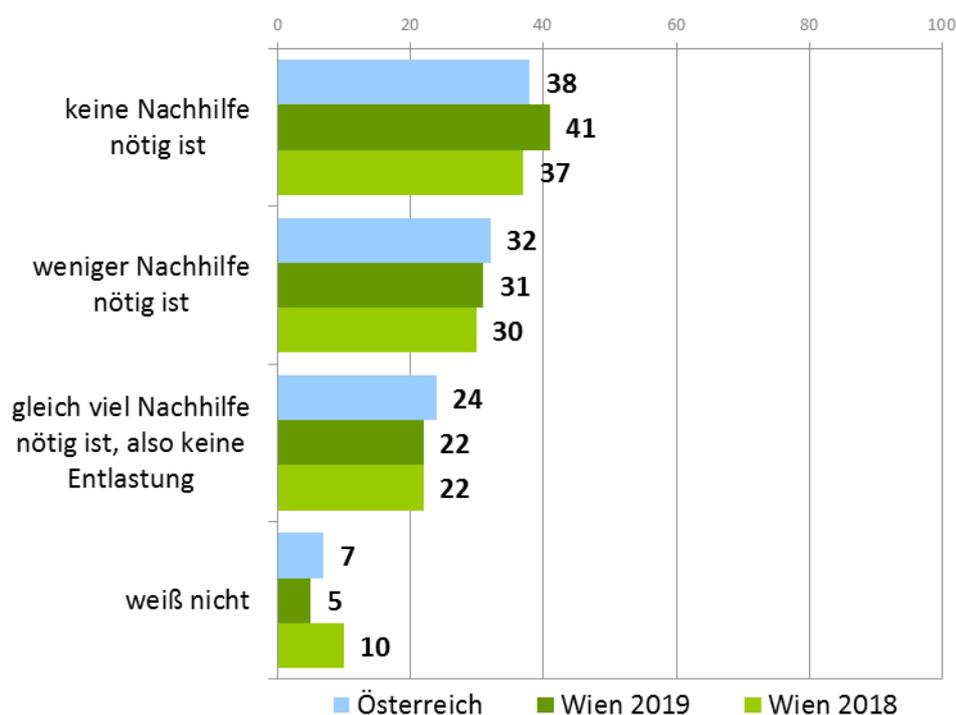
Differenziert nach der Art der Nachmittagsbetreuung zeigen sich hier so wie schon in den Jahren zuvor keine großen Unterschiede.

Die Zufriedenheit mit der Nachmittagsbetreuung ist dann überdurchschnittlich hoch, wenn es an der Schule bei dieser auch einen regelmäßigen Förderunterricht gibt (Durchschnittsnote in diesem Fall: 1,7). Ganz besonders zufrieden sind dabei wiederum jene Eltern, die dessen Qualität für sehr gut befinden (Durchschnittsnote unter dieser Voraussetzung: 1,4).

1.3. Angenommener Effekt auf die Nachhilfe

Bei 41 Prozent der Schülerinnen und Schüler mit externer Nachmittagsbetreuung haben die Wiener Eltern den Eindruck, dass dort so vertiefend geübt wird, dass so gut wie keine zusätzliche Nachhilfe mehr nötig ist; knapp ein Drittel der Eltern geht davon aus, dass sich durch die Nachmittagsbetreuung der Nachhilfebedarf für die Schüler/innen zumindest etwas verringert. In Summe sehen somit 72 Prozent der betroffenen Eltern positive Effekte. Damit liegt Wien ebenfalls weitgehend im Bundesschnitt. Rückläufig ist auch in Wien der Anteil derer, die gar nicht wissen, ob an der Schule des Kindes vertieft geübt wird bzw. welche Auswirkungen dies auf den Nachhilfebedarf haben könnte.

Frage: Und wird da vertiefend so geübt, dass...? (Basis: Kind/er in externer Betreuung, Österreich: n=1423, Wien: n=312; in Prozent)



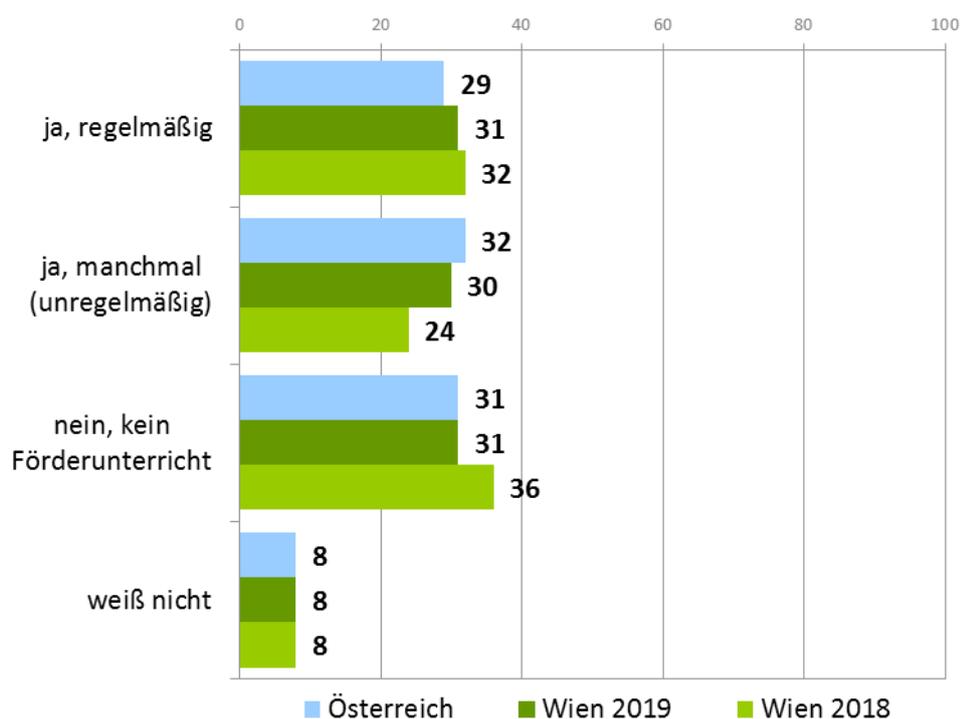
Per Saldo sehen in Wien die Eltern der Kinder aller Schul- und Nachmittagsbetreuungsformen einen positiven Effekt der externen Betreuung in Richtung eines geringeren Nachhilfebedarfs. Am vergleichsweise höchsten wird dieser von jenen eingeschätzt, deren Kind eine Ganztagschule besucht (es ist dadurch keine Nachhilfe mehr nötig: 46 %). Bei den anderen schulischen Nachmittagsbetreuungen liegt der entsprechende Anteil bei 29 Prozent.

2. Förderunterricht

2.1. Förderunterricht an der Schule der Kinder

Bei drei von zehn Schüler/innen gaben die Wiener Eltern an, dass an der Schule ein regelmäßiger Förderunterricht angeboten wird; ebenso viele bestätigten einen gelegentlichen Förderunterricht bzw. Fördergruppen im Bedarfsfall. In Summe besteht somit - so wie auch bundesweit - für rund sechs von zehn Schüler/innen ein solches Angebot. Gegenüber dem Vorjahr gibt es mehr bedarfsorientierte Förderangebote.

Frage: Abgesehen von der Nachmittagsbetreuung: Gibt es an der Schule Ihres Kindes/Ihrer Kinder einen Förderunterricht? (in Prozent)



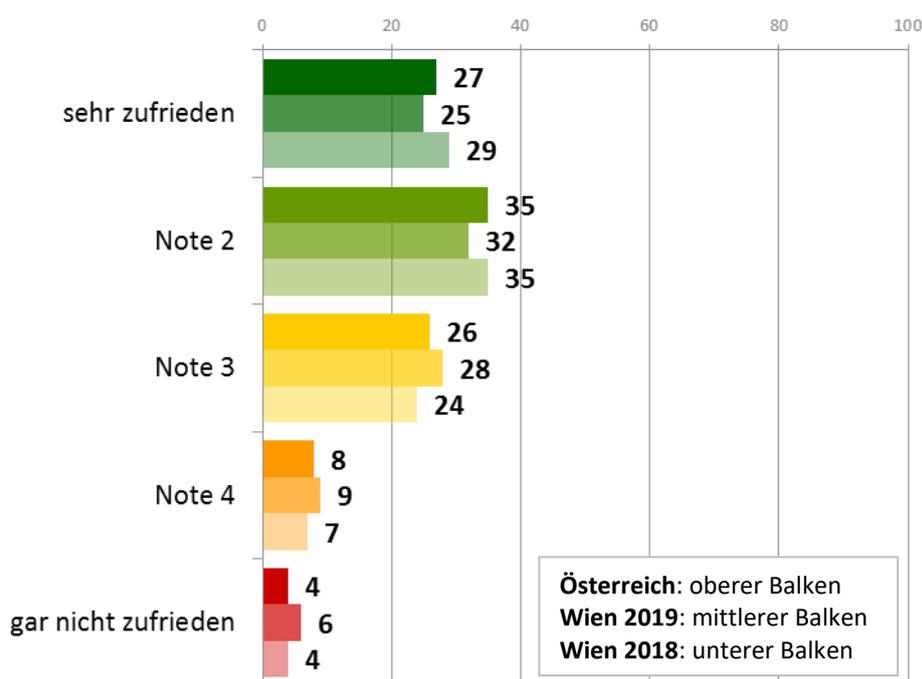
Die Option eines regelmäßigen Förderunterrichts hat in Wien ein Drittel der VS-Schüler/innen; in der NMS sind es rund vier von zehn. Einen zumindest gelegentlichen Förderunterricht bestätigten 70 Prozent der Eltern, deren Kind eine externe Nachmittagsbetreuung hat; bei jenen ohne eine solche beläuft sich die Quote auf 53 Prozent.

2.2. Zufriedenheit mit dem Förderunterricht

Rund sieben von zehn Schülerinnen und Schüler, an deren Schule ein Förderunterricht angeboten wird, nehmen in Wien daran zumindest gelegentlich auch teil. Bezogen auf alle Wiener Schüler/innen sind es rund 40 Prozent.

57 Prozent der Eltern von Kindern mit einem Förderunterricht sind mit der Qualität desselben zufrieden (Note 1 oder 2). Knapp drei von zehn Eltern sind damit nur mäßig zufrieden (Note 3), weitere 15 Prozent sind mit dessen Qualität dezidiert unzufrieden. Die Durchschnittsnote beläuft sich aktuell auf 2,4. In den beiden letzten Jahren lag sie noch bei 2,2. Diese Abschwächung der Zufriedenheitswerte ist noch kein klarer Hinweis darauf, dass sich die Qualität dieser Betreuungsangebote rezent verschlechtert hat. Die erhöhte Unzufriedenheit kann durchaus auch darin begründet sein, dass die diesbezügliche Erwartungshaltung der Eltern ansteigt.

Frage: Und wie zufrieden sind Sie mit diesem Förderunterricht? Geben Sie bitte eine Note von 1 = sehr zufrieden bis 5 = gar nicht zufrieden. (Basis: Schule mit Förderunterricht, Deklarierte, Österreich: n=1.974, Wien: n=298; in Prozent)



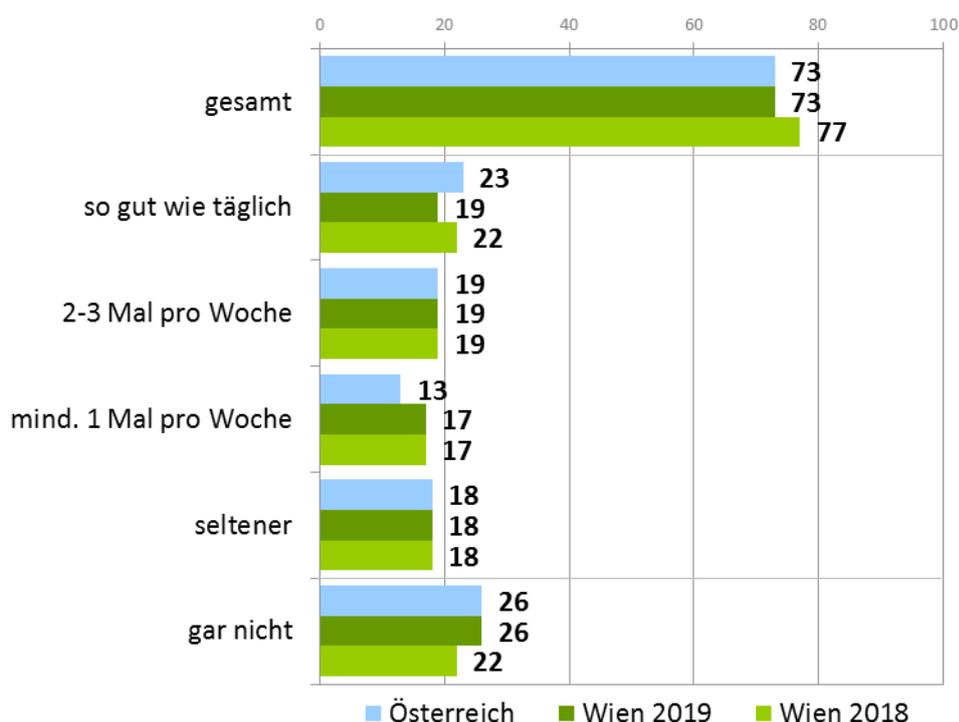
Mit dem Förderunterricht am zufriedensten sind auch in Wien unverändert die Eltern von Kindern, die die Volksschule besuchen (Mittelwert: 2,1). Eltern von NMS-Schulkindern und von Schüler/innen einer AHS-Unterstufe vergaben die Durchschnittsnote von 2,4-2,5.

3. Hilfe beim Lernen und bei den Hausaufgaben

Was die elterliche Beaufsichtigung bzw. Unterstützung beim Lernen und Üben betrifft, hat sich weder in Wien noch bundesweit in letzter Zeit viel verändert: Mit rund drei Viertel der Kinder lernen und üben deren Eltern zumindest hin und wieder.

In Wien helfen rund einem Fünftel der Kinder die Eltern so gut wie täglich; bei weiteren 36 Prozent trifft dies zumindest einmal wöchentlich zu. 55 Prozent der Wiener Schulkinder werden also zumindest einmal in der Woche bei den Aufgaben und beim Lernen beaufsichtigt. Diese Quote entspricht annähernd jener aus dem Vorjahr.

Frage: *Wie oft muss jemand zu Hause mit Ihrem Kind/ Ihren Kindern lernen bzw. die Hausaufgaben beaufsichtigen? (in Prozent)*



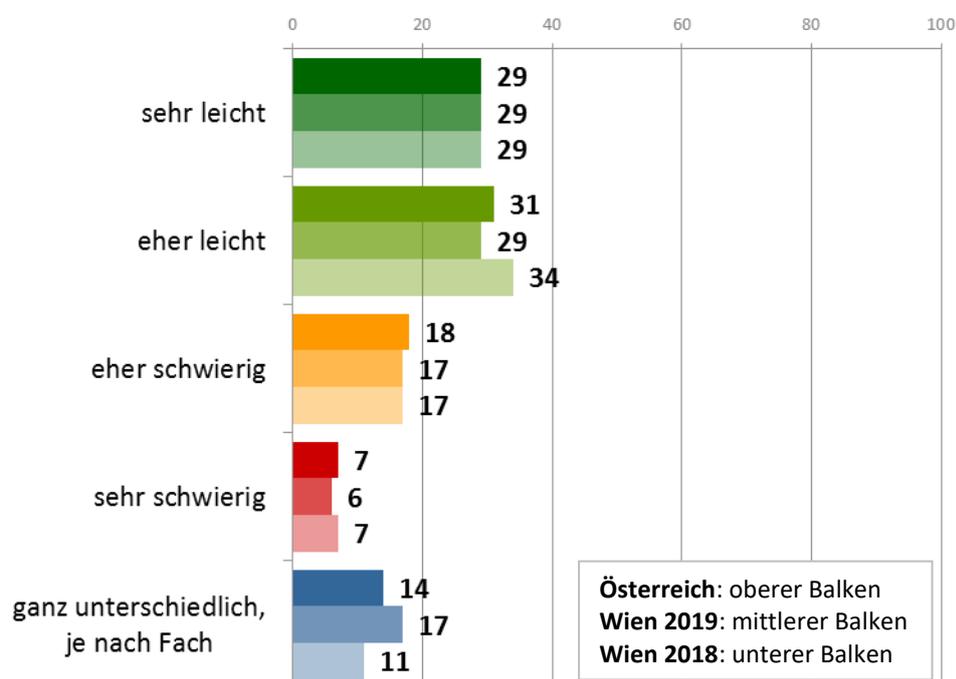
Mit den Volksschulkindern lernen und üben knapp sechs von zehn Wiener Eltern entweder täglich oder mehrmals in der Woche. Bei NMS-Schüler/innen betrifft das rund die Hälfte, bei Schüler/innen der AHS-Unterstufe sind es knapp vier von zehn. In den höheren Schulformen wird viel weniger bei schulischen Belangen zu Hause geholfen - da sind die meisten Eltern wohl fachlich überfordert.

4. Probleme und Belastung der Eltern beim Helfen

Bei knapp einem Viertel (23 %) der Schüler/innen sagten jene Wiener Eltern, die ihre Kinder in schulischen Belangen beaufsichtigen und unterstützen, dass es für sie generell schwierig ist, bei den Hausaufgaben zu helfen bzw. das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen. Bei weiteren 17 Prozent der Kinder trifft dies zumindest auf einzelne Fächer zu. In Summe sind somit die Eltern von 40 Prozent dieser Schulkinder fachlich mehr oder weniger überfordert. Bezogen auf alle Schüler/innen beläuft sich die entsprechende Quote auf rund 30 Prozent. Hinzu kommen noch jene Eltern, die dem Kind fachlich oft gar nicht helfen können, weil es eine Oberstufe besucht. Wien liegt auch hier weitgehend im Bundesschnitt.

Die folgende Grafik basiert auf jenen Schülerinnen und Schülern, welchen von den Eltern zumindest gelegentlich bei den Schulaufgaben bzw. beim Üben geholfen wird.

Frage: Wenn Sie an den Lernstoff denken - wie leicht oder schwierig ist es für Sie als Eltern, Ihrem Kind/Ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen und das Wissen vor Tests oder Schularbeiten zu überprüfen? (Österreich: n=3.391, Wien: n=534, in Prozent)



Fachlich kommen die meisten Eltern nur mit ihren Volksschulkindern zurecht; aber bereits hier hat fast ein Fünftel von ihnen teilweise Probleme. Bei NMS- und bei AHS-Unterstufe-Schüler/innen betrifft das rund die Hälfte.

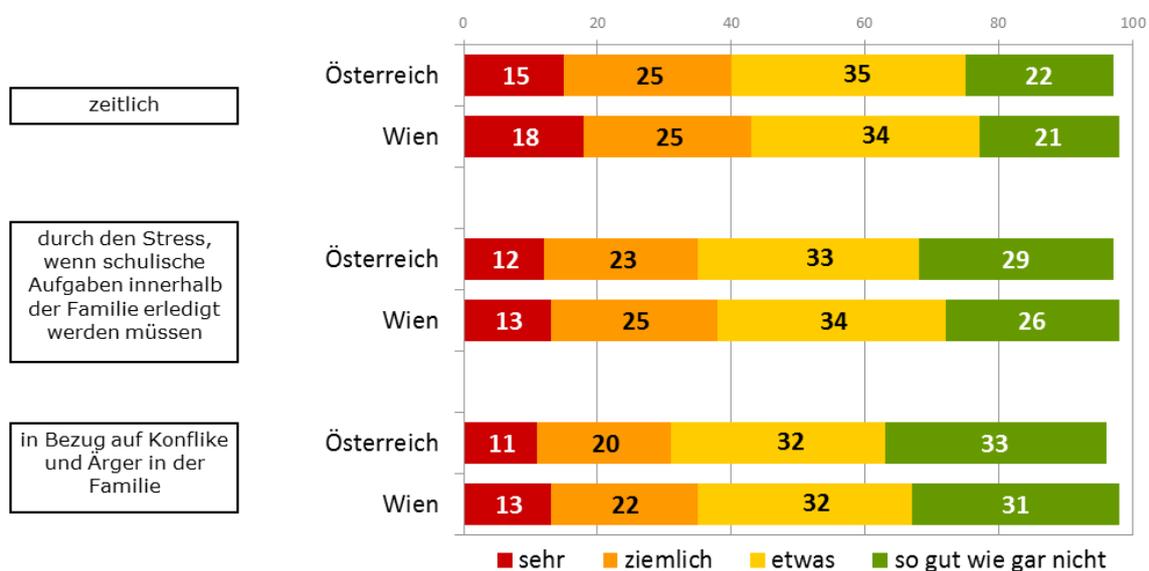
Im Zusammenhang mit den schulbezogenen Unterstützungen seitens der Eltern wurde wieder die Frage gestellt, wie sehr diese auch mit einem zeitlichen und innerfamiliären Stress sowie mit daraus resultierenden Konflikten verbundenen sind.

Gut vier von zehn Wiener Eltern (43 %) gaben an, dass sie durch die Notwendigkeit des Lernens und Übens mit ihren Kindern zeitlich sehr oder ziemlich stark belastet sind. Weitere 34 Prozent fühlen sich etwas belastet; in Summe sind damit mehr als drei Viertel aller Eltern in einem mehr oder weniger spürbaren Maße betroffen.

38 Prozent der Wiener Eltern leiden unter dem Stress, der daraus entsteht, dass schulische Aufgaben innerhalb der Familie erledigt werden müssen. Ein Drittel ist damit zumindest hin und wieder konfrontiert.

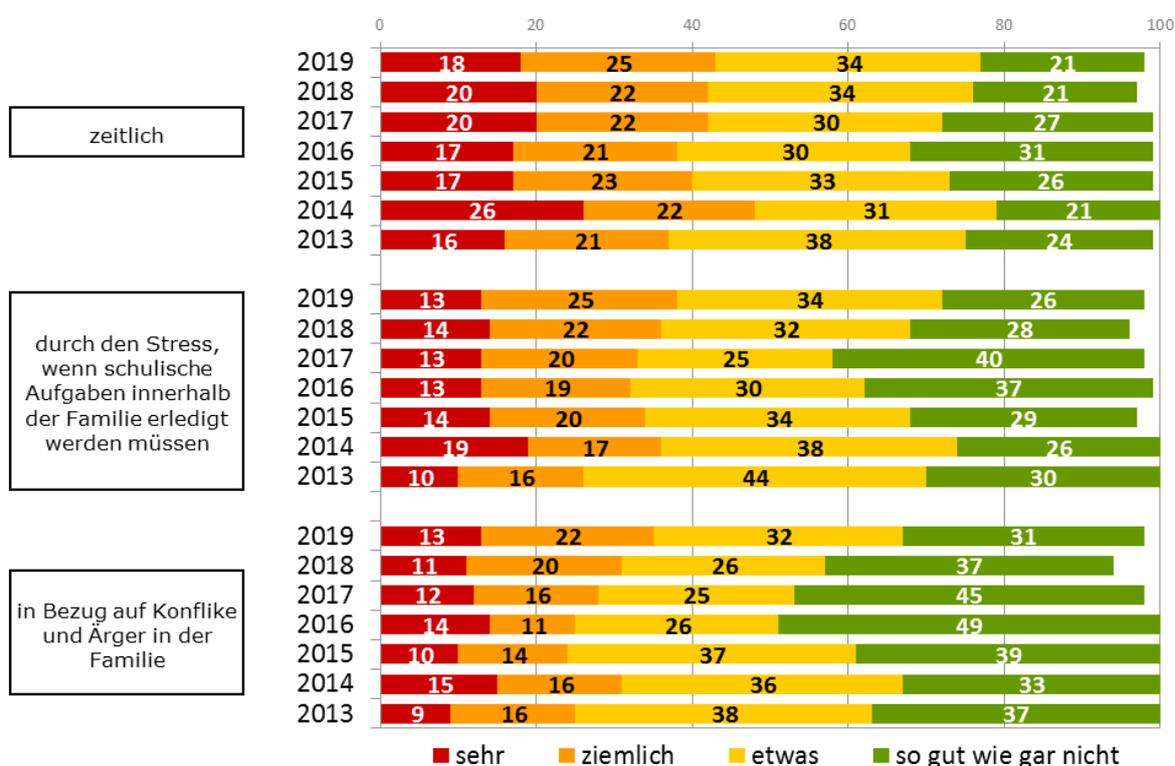
Ähnlich verbreitet sind die Belastungen infolge der mit dem Helfen und Beaufsichtigen der Kinder verbundenen Konflikte und Ärgernisse innerhalb des Familienkreises: 35 Prozent der Wiener Eltern fühlen sich dadurch relativ stark belastet. Wien liegt damit leicht über dem bundesweiten Schnitt.

Frage: *Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern ... belastet, wenn Sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich, etwas oder so gut wie gar nicht? (Basis: Kinder müssen beim Lernen/ bei Hausaufgaben beaufsichtigt werden; Österreich: n=2.472, Wien: n=401; in Prozent)*



Die folgende Zeitreihengrafik illustriert die diesbezüglichen Belastungen der Wiener Eltern im Zeitverlauf. Die Belastungen der Wiener Eltern haben in den letzten Jahren tendenziell sogar noch zugenommen.

Frage: *Wie sehr fühlen Sie sich als Eltern ... belastet, wenn sie an das Helfen und Beaufsichtigen beim Lernen und Aufgabenmachen denken - sehr, ziemlich, etwas oder so gut wie gar nicht? (Basis: Kinder müssen beim Lernen/ bei Hausaufgaben beaufsichtigt werden, Wien: n=401; in Prozent)*

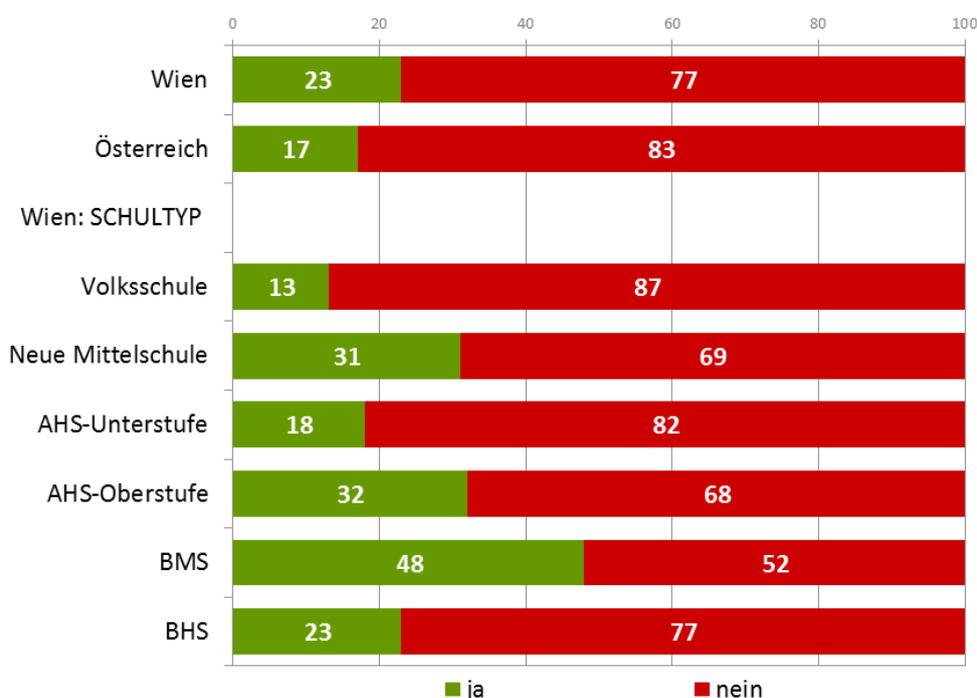


5. Wurde Nachhilfe von der Schule nahegelegt?

In Wien wurde den Eltern von 23 Prozent aller Schülerinnen und Schüler seitens der Lehrerinnen und Lehrer im laufenden Schuljahr eine private Nachhilfe für ihr Kind nahegelegt. Damit liegt Wien deutlich über dem Bundesschnitt (17 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien daran so gut wie nichts verändert. Im Jahr 2016 lag der entsprechende Anteil aber noch bei 15 Prozent und bundesweit bei 10 Prozent.

Die folgende Grafik weist die aktuellen Quoten nach Schulformen aus:

Frage: Wurde Ihnen von Seiten der Schule schon einmal nahegelegt, für Ihr Kind Nachhilfe in Anspruch zu nehmen? (Basis: Schulkinder, Wien: n=730; in Prozent)



Nachhilfe für ihr Kind wurde seitens der Schule zu deutlich überdurchschnittlichen Anteilen jenen Eltern angeraten, die sich das am wenigsten leisten können. Von den Eltern mit einem HH-Einkommen von max. 2.000 Euro bestätigten 31 Prozent, einen solchen Ratschlag von einer Lehrkraft bekommen zu haben; bei Eltern mit einem HH-Einkommen von bis zu 3.000 Euro traf das bei 24 Prozent zu, bei Haushalten mit über 3.000 Euro auf 14 Prozent. Damit zusammenhängend wurde auch Alleinerzieher/innen zu überdurchschnittlichen Anteilen eine solche Empfehlung seitens der Schule gegeben (23 % versus 17 %). Bei Schüler/innen, deren Eltern eine andere Muttersprache als Deutsch haben, liegt die diesbezügliche Quote bei 29 Prozent; bei jenen ohne Migrationshintergrund bei 21 Prozent.

6. Nachhilfe

6.1. Schüler/innen mit externer Nachhilfe

In Wien haben 37 Prozent aller Schüler/innen im laufenden Schuljahr oder in den letzten Sommerferien eine externe Nachhilfe bekommen, sei es bezahlt oder unbezahlt bzw. in Form einer schulischen Gratisnachhilfe. Dieser Gesamtanteil ist gegenüber dem Vorjahr weiter angestiegen; der Zuwachs beläuft sich auf 7 Prozentpunkte.

Insgesamt 23 Prozent aller Wiener Schüler/innen haben in diesem Schuljahr oder im Sommer davor eine **bezahlte Nachhilfe** bekommen (+2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr).

Zurückgegangen ist dabei die **bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr** (16 %; -2 Prozentpunkte); deutlich gestiegen hingegen die **bezahlte Nachhilfe im Sommer** davor (9 %; +5 Prozentpunkte).

In fast allen Fällen handelte es sich dabei um eine konventionelle Nachhilfe, nur 1 Prozent der Schüler/innen hat eine bezahlte Online-Nachhilfe bekommen.

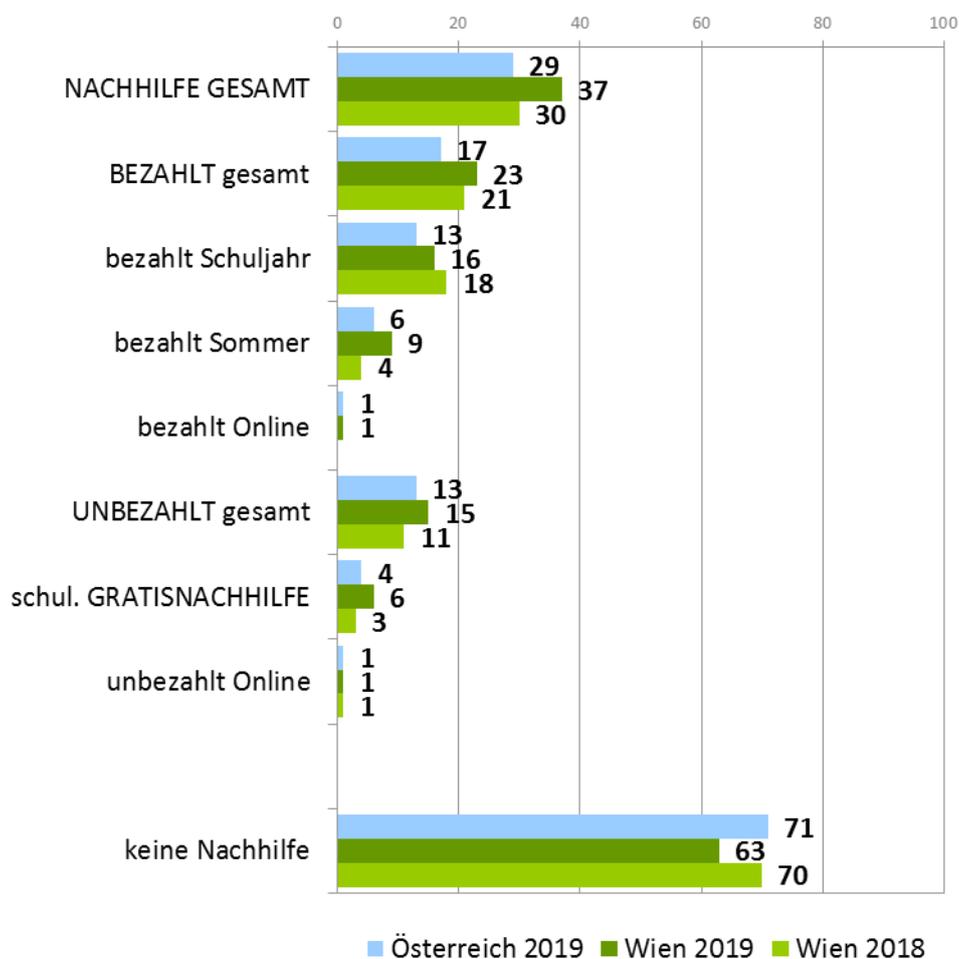
Der Anteil der Wiener Schülerinnen und Schüler, die im laufenden Schuljahr oder im letzten Sommer eine **unbezahlte private Nachhilfe** erhalten haben (ohne schulische Gratisnachhilfe), beläuft sich auf 9 Prozent. Darin inkludiert ist auch die kostenlose Online-Nachhilfe (1 %). Hinzu kommen noch 6 Prozent an Schüler/innen, die eine von der Schule organisierte Gratisnachhilfe genutzt haben (entweder an der Schule selbst oder in Partnerorganisationen). Deutlich angestiegen sind in Wien die schulischen Gratisnachhilfen (+3 Prozentpunkte).

Es ist nicht auszuschließen, dass der Anteil der Gratisnachhilfe sogar etwas unterschätzt ist, da die Befragung ausschließlich in deutscher Sprache durchgeführt wurde und damit Eltern, die nicht hinreichend Deutsch sprechen, daran gar nicht teilnehmen konnten.

Zwischen Burschen und Mädchen gibt es in Bezug auf die Verbreitung des Nachhilfebedarfs keine sonderlich großen Unterschiede; nur bei der bezahlten Nachhilfe ist der Anteil der Mädchen etwas höher (26 % versus 21 %).

Wie die folgende Grafik zeigt, liegt Wien bei den Nachhilfequoten nach wie vor über dem bundesweiten Schnitt.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Österreich: n=4.651, Wien: n=730 Angaben in Prozent)



Hochgerechnet haben in Wien rund 49.000 Schüler/innen in diesem Schuljahr oder in den Sommerferien davor eine bezahlte Nachhilfe erhalten (das sind um rund 6.000 Schulkinder mehr als im letzten Jahr). Rund 17.000 Schüler/innen bekamen ausschließlich eine unbezahlte externe Nachhilfe und weitere 13.000 eine schulische Gratisnachhilfe (unbezahlt gesamt: 30.000 Schüler/innen).

An den Volksschulen liegt der Anteil an Wiener Kindern, die eine externe Nachhilfe bekommen haben, inzwischen schon bei 18 Prozent (im Vorjahr: 14 %); in der 3. und 4. Volksschulklasse sind es sogar 24 Prozent. 8 Prozent aller Volksschulkinder erhielten eine bezahlte Nachhilfe (+3 Prozentpunkte), 5 Prozent eine unbezahlte Nachhilfe und weitere 6 Prozent eine schulische Gratisnachhilfe (auch hier gibt es leichte Überschneidungen).

Von den Schülerinnen und Schülern in der Neuen Mittelschule erhielten 44 Prozent eine externe Nachhilfe inklusive einer schulischen Gratisnachhilfe; bei 24 Prozent (+6 Prozentpunkte) handelte es sich um eine bezahlte Nachhilfe. In der AHS-Unterstufe ist die gesamte Nachhilfefrequenz und auch der Anstieg gegenüber dem Vorjahr ähnlich hoch (42 %; +7 Prozentpunkte).

Am vergleichsweise höchsten sind die Nachhilfefrequenzen wie immer in der AHS-Oberstufe - hier betrifft sie rund sechs von zehn Schüler/innen. Wie die folgende Tabelle zeigt, ist Nachhilfe in Wien auch in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen überaus verbreitet.

Frage: Wenn Sie an das ganze laufende Schuljahr und an den letzten Sommer denken – hat Ihr Kind oder eines Ihrer Kinder einmal eine Nachhilfe durch andere Personen erhalten bzw. erhält es derzeit Nachhilfe? (Basis: Wiener Schüler/innen, n=730; in Prozent)

	NH gesamt (inkl. Gratis-NH)	bezahlte NH gesamt	bezahlte NH im Schuljahr	bezahlte NH im Sommer	unbezahlte NH (ohne Gratis-NH)	Gratis- NH	gar keine Nachhilfe
GESAMT	37	23	16	9	9	6	63
SCHULFORM							
Volksschule	18	8	5	3	5	6	82
Neue Mittelschule	44	24	16	13	13	7	56
AHS-Unterstufe	42	33	25	7	10	4	58
AHS-Oberstufe	59	46	38	13	12	3	41
BMS	59	34	18	19	19	8	41
BHS	42	29	19	13	7	8	58

Deutlich geringer als im Gesamtschnitt ist der Anteil an Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe bei jenen, die eine Ganztagschule besuchen. Von ihnen bekamen insgesamt 15 Prozent eine bezahlte Nachhilfe und nur 9 Prozent eine solche im laufenden Schuljahr (6 % im Sommer davor).

Sehr positiv wirkt sich offenkundig auch ein qualitativ hochwertiger Förderunterricht an den Schulen in Richtung einer Reduzierung der bezahlten Nachhilfe aus. Von Schüler/innen, auf die ein solcher Förderunterricht laut ihren Eltern zutrifft, benötigten nur 12 Prozent eine bezahlte Nachhilfe im laufenden Schuljahr oder im Sommer davor. Nur auf das aktuelle Schuljahr bezogen sind es 8 Prozent.

Nach wie vor gilt sowohl bundesweit als auch in Wien: Eine bezahlte Nachhilfe für ihre Kinder mussten zu sehr hohen Anteilen jene engagieren, die es sich von ihren finanziellen Ressourcen her am wenigsten leisten können. Drei von zehn Schüler/innen, deren Eltern über ein monatliches Haushaltseinkommen von maximal 2.000 Euro netto verfügen, bekamen in Wien im laufenden Schuljahr oder in den Ferien davor eine bezahlte Nachhilfe. Von den Kindern der Eltern, die mehr als 3.000 Euro im Monat verdienen, erhielten 23 Prozent eine solche.

Auch Kinder von Alleinerzieher/innen, die im Regelfall zu den unteren Einkommensbeziehern zählen, liegen bei der bezahlten Nachhilfe über dem Gesamtschnitt; 27 Prozent von ihnen haben in Wien eine bezahlte Nachhilfe bekommen. Bei jenen Schüler/innen, die beide Elternteile zu Hause haben, sind es demgegenüber 22 Prozent. Ein analoger Zusammenhang zeigt sich auch bundesweit.

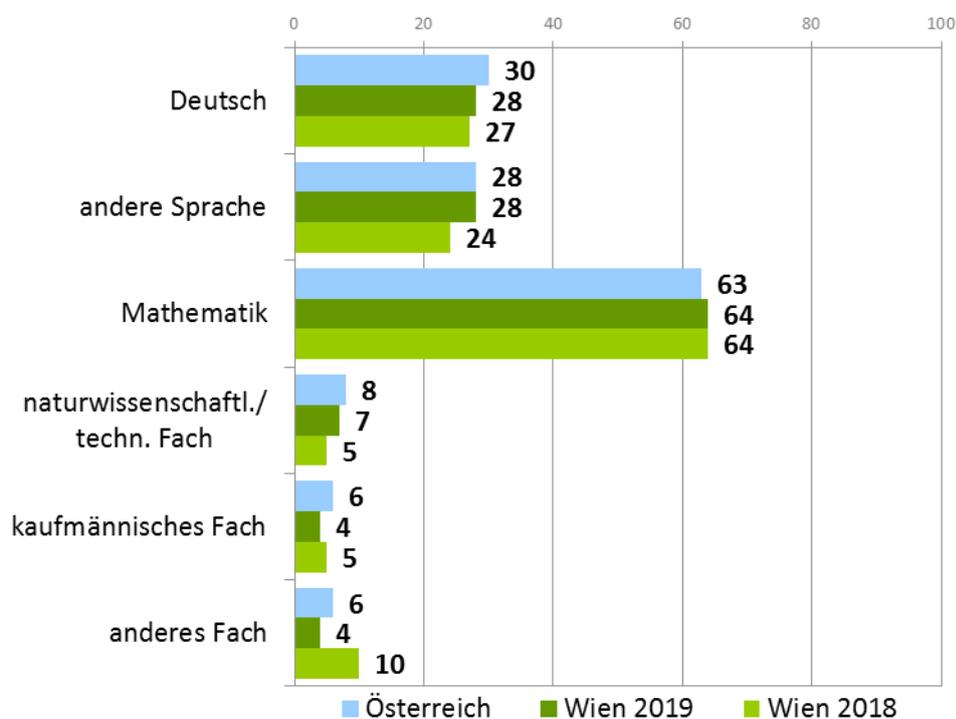
Überdurchschnittlich hoch ist die Nachhilfequote auch nach wie vor bei Kindern mit Migrationshintergrund respektive bei jenen, die eine andere Muttersprache haben. Von diesen Schüler/innen erhielten in Wien 26 Prozent eine bezahlte Nachhilfe; seitens der anderen Kinder sind es 22 Prozent. Dieselbe Relation zeigt sich auch bundesweit. Dazu ist wieder anzumerken, dass an dieser Befragung nur jene zugewanderten Eltern teilnehmen konnten, die dafür ausreichend Deutsch können. Es ist also zu vermuten, dass der Nachhilfebedarf bei Zuwandererkindern mit einer anderen Muttersprache noch höher ist, als sich dies in der vorliegenden Erhebung darstellt.

Berücksichtigt man nicht nur die von den Schüler/innen in Anspruch genommene Nachhilfe, sondern auch jene Schulkinder, die gar keine Nachhilfe bekamen und für die sich ihre Eltern eine bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, beläuft sich in Wien der aktuelle Gesamtbedarf an Nachhilfe auf 42 Prozent - das sind rund 90.000 Schüler/innen. Im Vorjahr war der diesbezügliche Anteil mit 35 Prozent noch deutlich geringer.

6.2. Nachhilfächer

Nichts verändert hat sich rezent daran, dass Nachhilfe in erster Linie in Mathematik nötig ist. Ähnlich wie Vorjahr bekamen 64 Prozent aller Wiener Nachhilfe-Schüler/innen eine solche in diesem Fach. Jeweils knapp drei von zehn Nachhilfe-Schüler/innen erhalten diese in Deutsch oder in einer Fremdsprache. In anderen Gegenständen ist Nachhilfe so wie bisher deutlich weniger verbreitet. Diesbezüglich liegt Wien fast völlig im bundesweiten Schnitt.

Frage: Und in welchen Fächern? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, Österreich: n=1.328; Wien: n=269; in Prozent)



Bei den einzelnen Nachhilfächern sind in Wien die Unterschiede zwischen Mädchen und Burschen nicht allzu hoch. Nach wie vor bekommen aber mehr Mädchen als Burschen Nachhilfe in Mathematik; in den meisten anderen Fächern ist bei der Nachhilfe der Anteil der Burschen etwas höher (z.B. in Deutsch und in Fremdsprachen). Personen mit Migrationshintergrund bekamen zu deutlich überdurchschnittlichen Anteilen Nachhilfe in Deutsch (38 %). Bei Kindern der 1. Zuwanderergeneration bzw. bei jenen mit einer anderen Muttersprache sind es 45-46 Prozent.

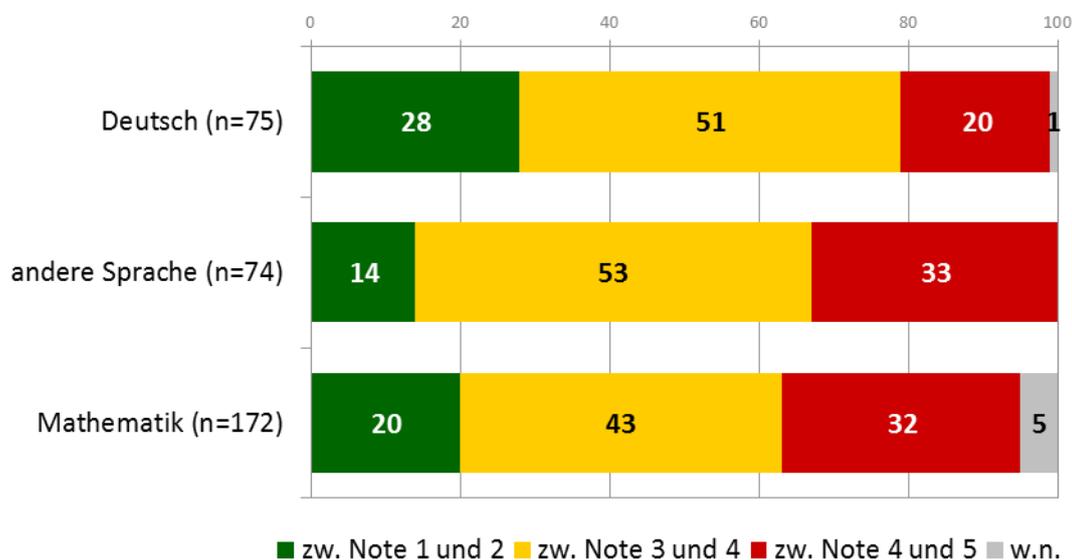
Auf Basis aller Wiener Schüler/innen bekommen 24 Prozent Nachhilfe in Mathematik und jeweils 10 Prozent in Deutsch sowie in einer Fremdsprache.

Hochgerechnet erhielten in Wien in diesem Schuljahr und in den Sommerferien zuvor rund 51.000 Schüler/innen eine externe Nachhilfe in Mathematik. In Deutsch sowie in einer Fremdsprache waren es jeweils rund 21.000 Schüler/innen.

6.3. Derzeitige Noten in den Nachhilfefächern

Die meisten Wiener Nachhilfe-Schüler/innen stehen in den entsprechenden Fächern (inzwischen) auf einer positiven Note. In Deutsch geht es nur bei einem Fünftel darum, ein ‚Nicht genügend‘ auszubessern oder zu verhindern. In den Fremdsprachen und in Mathematik betrifft das rund ein Drittel der Schüler/innen mit Nachhilfe. In der Mehrzahl der Fälle stehen die Schüler/innen zwischen der Note 3 und 4.

Frage: *Und auf welcher Note steht das Kind in dem Fach derzeit? (Basis: unbezahlte/bezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen, Wien, in Prozent)*

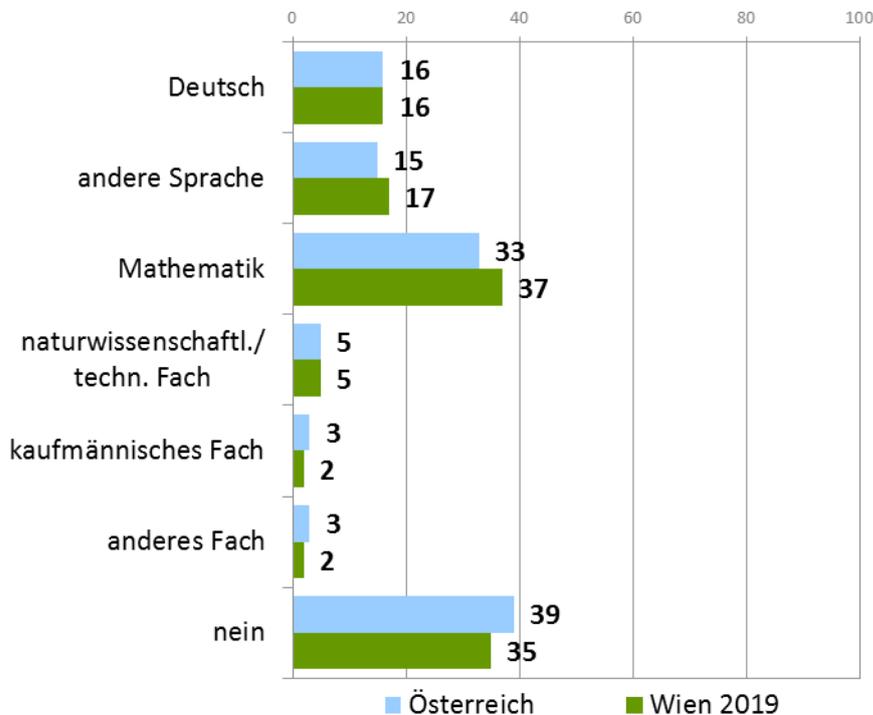


Vor allem in Deutsch versuchen die Eltern mittels Nachhilfe, ihr Kind auf ein ‚Sehr gut‘ zu bringen. Das trifft insbesondere auf Volksschüler/innen mit Nachhilfe zu - von diesen stehen 55 Prozent zwischen der Note 1 und 2 (ähnlich auch im Fach Mathematik). Dies bildet sich von den Dimensionen her auch bundesweit ab. Dass externe Nachhilfe vermutlich zunehmend (diese Frage wurde erstmals gestellt) auch jene Schüler/innen bekommen, die an sich innerhalb des positiven Notenspektrums stehen, ist sicher mit ein Grund dafür, dass die Nachhilfefrequenzen im Zeitverlauf steigen.

6.4. Hat das Kind früher einmal Nachhilfe bekommen?

Knapp zwei Drittel der Wiener Schüler/innen, die heuer eine Nachhilfe bekommen haben, erhielten eine solche in dem einen oder anderen Gegenstand schon einmal in den zwei vorangegangenen Jahren. Auch die damalige Nachhilfe betraf vor allem das Fach Mathematik - deutlich vor Deutsch und Fremdsprachen.

Frage: Hat das Kind in den zwei Jahren zuvor in diesem oder in einem anderen Fach schon einmal Nachhilfe bekommen? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, Österreich: n=1.328, Wien: n=269; in Prozent)

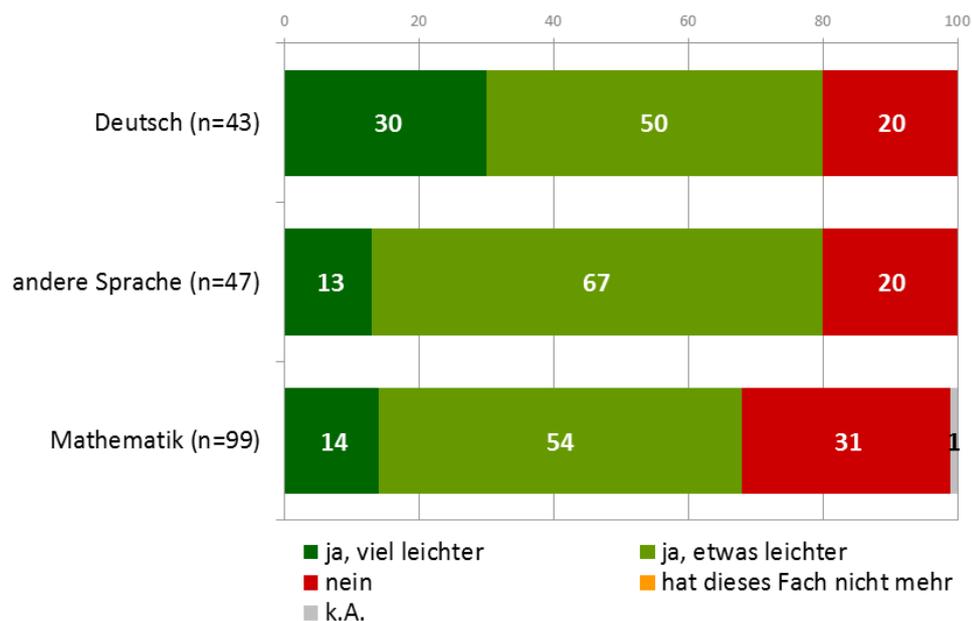


Von jenen Schüler/innen, die derzeit eine Deutsch-Nachhilfe bekommen, hatten 44 Prozent eine solche auch schon einmal innerhalb der letzten zwei Jahre. Nachhilfe in einer Fremdsprache bekam die Hälfte derer, die aktuell in einer Fremdsprache Nachhilfe erhält. Auch von den Schüler/innen mit aktueller Mathematik-Nachhilfe erhielt die Hälfte innerhalb der letzten zwei Jahre schon einmal eine Mathematik-Nachhilfe.

6.5. Wie hat sich die damalige Nachhilfe aus Elternsicht ausgewirkt?

Der Großteil der Wiener Schüler/innen tut sich in den Fächern, in welchen sie früher einmal Nachhilfe bekamen, nun laut ihren Eltern zumindest etwas leichter. Am vergleichsweise nachhaltigsten war der positive Effekt in Deutsch (30 % haben nun in diesem Fach viel weniger Probleme). Aber auch in Fremdsprachen sowie in Mathematik ist die Bilanz positiv: Rund sieben von zehn Schüler/innen mit einer früheren Mathematik-Nachhilfe tun sich jetzt in dem Fach zumindest etwas leichter, als dies nach Einschätzung der Eltern ohne damalige Nachhilfe sein würde. Auch wenn viele der damaligen Nachhilfes Schüler/innen auch heuer in diesem oder in einem anderen Fach Nachhilfe erhalten, lässt sich zumindest aus Elternsicht sagen, dass Nachhilfe - die nichts anderes als eine individuelle Förderung ist - in der Mehrzahl der Fälle positive Folgen für den weiteren Schulerfolg hat.

Frage: Und tut sich das Kind in diesem Fach nun leichter? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe in Anspruch genommen, Wien, in Prozent)



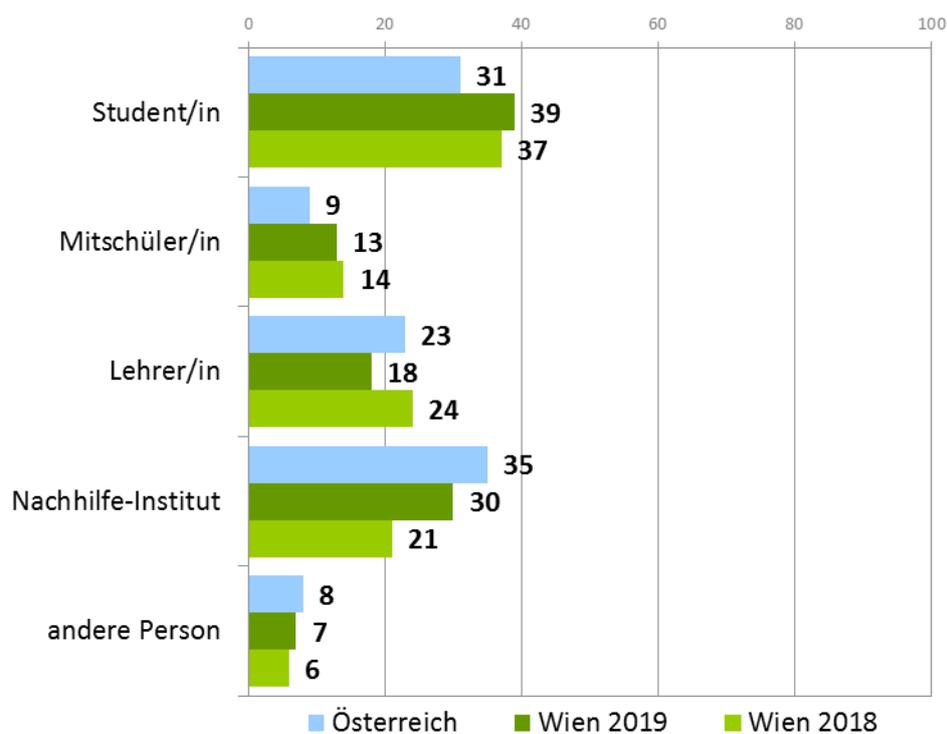
In diesem Zusammenhang wurden auch die Eltern mit einem Kind ohne aktuelle Nachhilfe gefragt, ob dieses in den Jahren zuvor einmal Nachhilfe bekommen hat. Das bestätigten die Wiener Eltern von nur 12 Prozent dieser Kinder (bundesweit sind es 8 %). Die diesbezügliche Fächerverteilung ist von der Relation her so wie bei der aktuellen Nachhilfe gewesen. Dasselbe gilt für die mehrheitlich positiven bzw. nachhaltigen Effekte auf den späteren Lernfortschritt in diesen Gegenständen.

Auf Basis der vorliegenden Daten lässt sich zur Nachhaltigkeit der Nachhilfe **bundesweit** Folgendes sagen: Von jenen Schüler/innen, die in den Jahren zuvor in diesen Fächern einmal Nachhilfe hatten, bekommen die meisten eine solche auch im laufenden Schuljahr. In Mathematik betrifft das 88 Prozent, in Deutsch 83 Prozent und in einer Fremdsprache 74 Prozent der damaligen Nachhilfe-Schüler/innen. So nachhaltig, dass gar keine Nachhilfe mehr nötig ist, war die damalige Nachhilfe also vermutlich doch nicht. Reduziert hat sich eher die nötige Intensität bzw. die Dauer der Nachhilfe.

6.6. Wer gibt die bezahlte Nachhilfe?

Für eine bezahlte Nachhilfe wurden in diesem Jahr bzw. im Sommer davor auch in Wien wieder vermehrt Nachhilfe-Institute eingesetzt (30 %). Der Anteil der Lehrer/innen, die Nachhilfe gaben, ist hingegen weiter rückläufig. In diesem Schuljahr wurde in Wien knapp ein Fünftel (18 %) der bezahlten Nachhilfe von Lehrkräften übernommen; im letzten Jahr war es noch ein Viertel. Überdurchschnittlich verbreitet ist in Wien nach wie vor Nachhilfe durch Student/innen; diese wurden in vier von zehn Nachhilfefällen eingesetzt (sie sind üblicherweise billiger als Nachhilfe-Institute oder Lehrkräfte). Die übrige bezahlte Nachhilfe erteilten Mitschüler/innen und andere Personen.

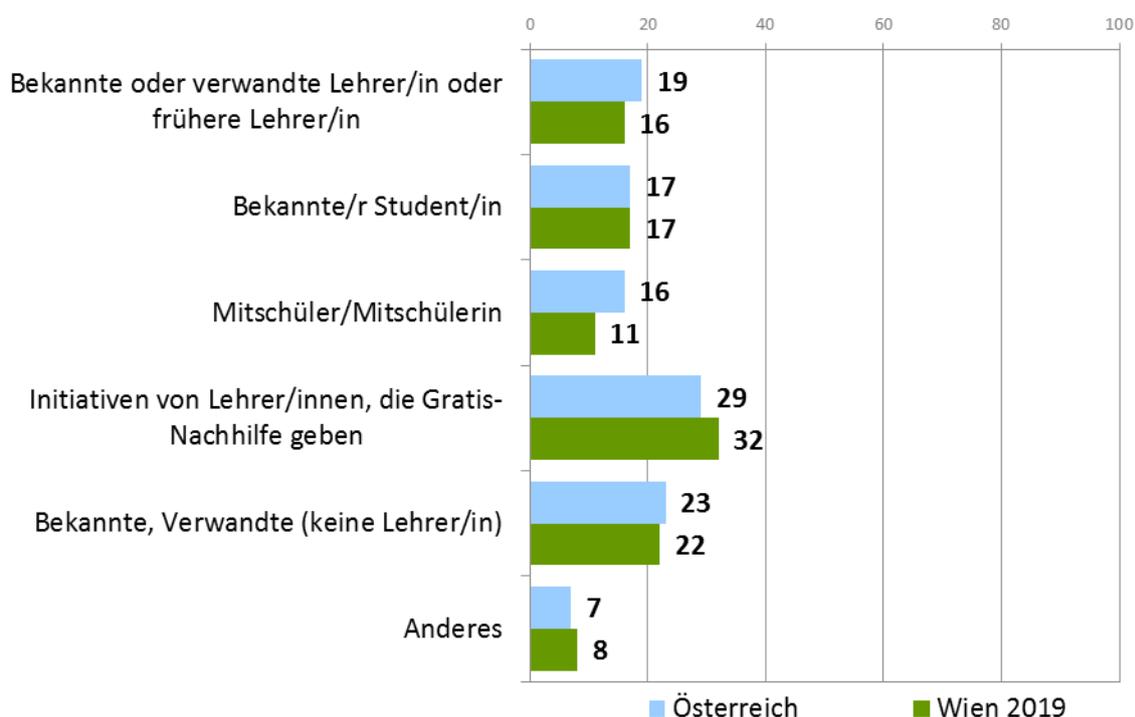
Frage: Wer hat die bezahlte Nachhilfe gegeben? (Basis: bezahlte Nachhilfe, Österreich: n=783, Wien: n=165; in Prozent)



6.7. Wer gibt die unbezahlte Nachhilfe?

Erstmals wurde im Rahmen des Nachhilfe-Monitorings auch erhoben, wer den Schüler/innen die unbezahlte Nachhilfe gibt (abgesehen von der schulischen Gratisnachhilfe). Der vergleichsweise höchste Anteil entfällt auf Bekannte und Verwandte, die entweder früher einmal im Lehrberuf standen, die derzeit studieren oder dazu aus sonstigen Gründen befähigt sind. In Summe werden rund sechs von zehn Schüler/innen mit unbezahlter Nachhilfe von diesem Personenkreis unterstützt. Bemerkenswert hoch ist auch in Wien der Anteil derer, die das Angebot von Initiativen seitens jener Lehrkräfte nutzen, die eine Gratisnachhilfe geben - dies traf auf ein Drittel der Schüler/innen mit unbezahlter Nachhilfe zu. 11 Prozent der Schüler/innen bekamen eine kostenlose Nachhilfe durch Mitschüler/innen. Auch bei dieser Frage gibt es Mehrfachnennungen.

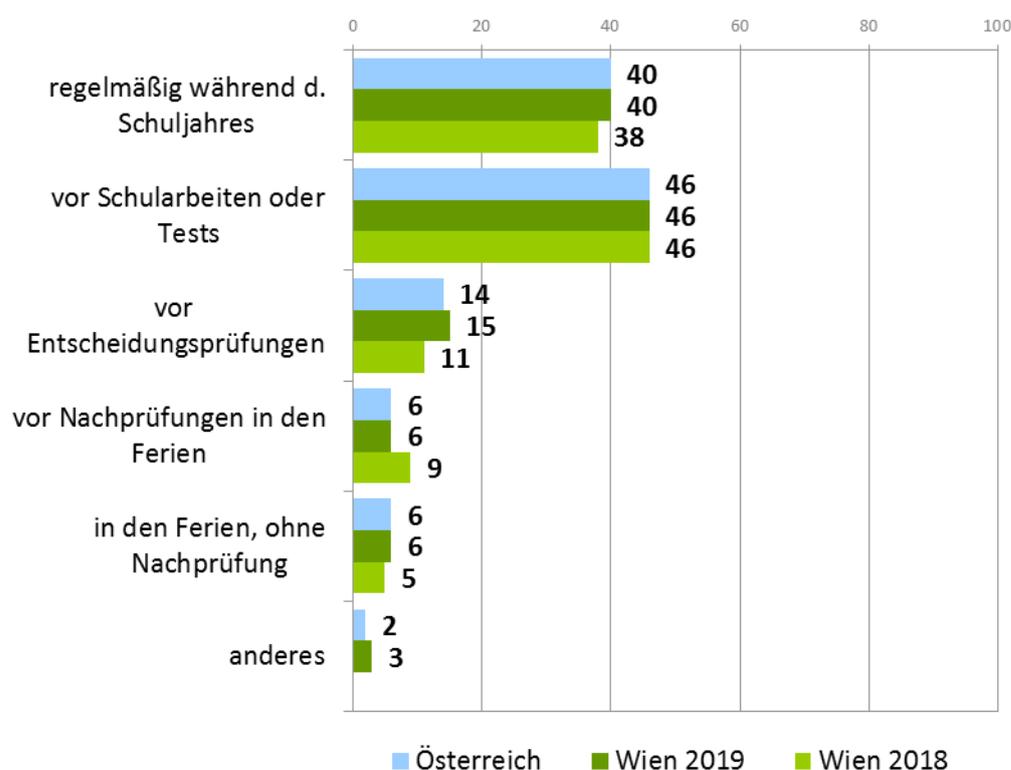
Frage: Wer hat die unbezahlte Nachhilfe gegeben? (Basis: unbezahlte Nachhilfe, Österreich: n=356, Wien: n=63; in Prozent)



6.8. Wie oft ist die externe Nachhilfe nötig?

Vier von zehn Wiener Schüler/innen mit Nachhilfe bekamen dieselbe relativ regelmäßig während des Schuljahres. Noch häufiger wird diese vor Schularbeiten und Tests benötigt (46 %). An dieser Verteilung, die sich auch österreichweit abbildet, hat sich gegenüber dem Jahr zuvor so gut wie nichts verändert. Der Großteil der Restgruppe verteilt sich auf die Zeit vor Entscheidungs- bzw. Nachprüfungen, wobei sich der Anteil derer, die Nachhilfe vor Entscheidungsprüfungen bekamen, gegenüber dem Vorjahr erhöht hat.

Frage: *Wie oft bzw. wann war die Nachhilfe nötig? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, Österreich: n=1.328, Wien: n=269; in Prozent)*

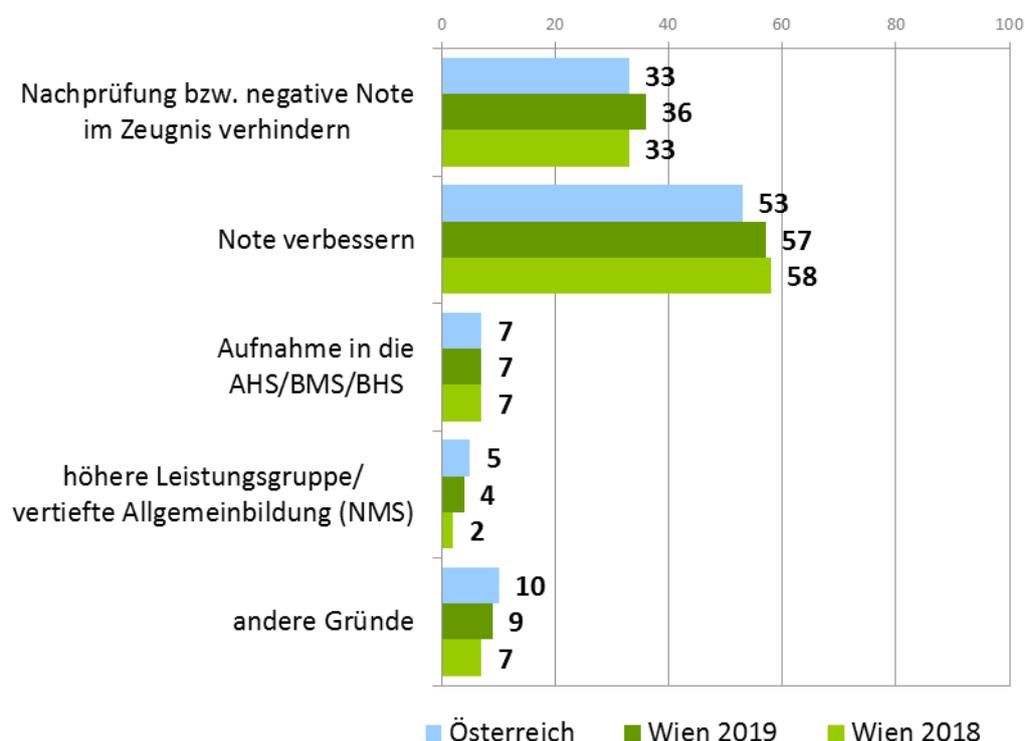


Rund die Hälfte der Volksschulkinder und der NMS-Schüler/innen mit Nachhilfe benötigt diese während des ganzen Schuljahres. In der AHS-Unterstufe und AHS-Oberstufe beläuft sich die entsprechende Quote auf rund ein Drittel. An diesen Schulen wird zu deutlich höheren Anteilen (ca. 50 %) vor Schularbeiten und Tests eine private Nachhilfe engagiert.

6.9. Gründe für die externe Nachhilfe

Unverändert geht es bei mehr als der Hälfte der Wiener Nachhilfe-Schüler/innen darum, eine - vielfach ohnehin schon positive - Note zu verbessern (57 %). Gut ein Drittel erhielt Nachhilfe, um damit eine Nachprüfung bzw. um eine negative Zeugnisnote zu vermeiden (36 %). 7 Prozent bekamen Nachhilfe, um damit die Aufnahme in eine andere bzw. höhere Schulform zu erreichen; bei 4 Prozent lag der Wunsch dahinter, in eine höhere bzw. vertiefende Leistungsgruppe zu kommen. Diese Verteilung deckt sich annähernd mit den aktuellen bundesweiten Ergebnissen.

Frage: Und warum hat das Kind/haben die Kinder Nachhilfe gebraucht? (Basis: bezahlte/unbezahlte Nachhilfe, Österreich: n=1.328; Wien: n=269; in Prozent)



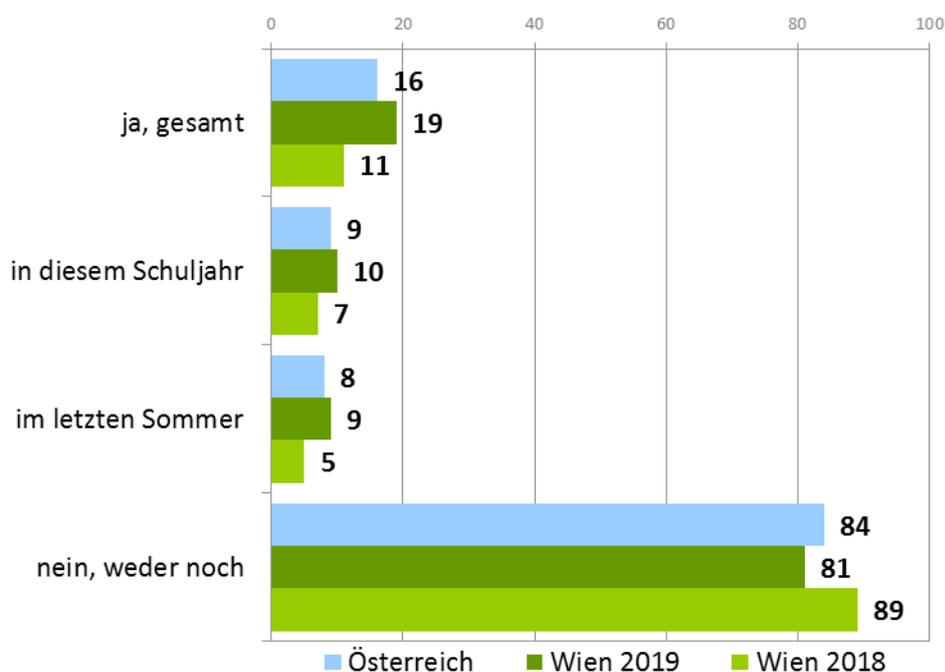
Die als ‚andere Gründe‘ zusammengefassten Spontanantworten beziehen sich vor allem auf die folgenden Aspekte: Um den Lehrstoff zu verstehen, da dieser im Unterricht nicht ausreichend vermittelt wird und wegen gewisser Beeinträchtigungen (z.B. Legasthenie), die zu schulischen Problemen bzw. zu Lernschwächen führen.

In allen Schulformen bezweckt auch in Wien die Nachhilfe also eine Notenverbesserung, wobei es vielfach nicht darum geht, eine negative Note im Zeugnis zu verhindern, sondern von einer an sich positiven Note hin zu einer noch besseren zu gelangen. Dies trifft auf rund die Hälfte aller Volksschüler/innen mit Nachhilfe zu, wobei damit offenkundig bezweckt wird, in eine AHS aufgenommen zu werden (weitere 18 Prozent gaben dies explizit als Begründung an). In der NMS, in der AHS-Unterstufe und in der BHS geht es bei knapp sechs von zehn Nachhilfen um eine Notenverbesserung. In der AHS-Oberstufe gilt dies für 55 Prozent der Nachhilfefälle.

6.10. Trotz Bedarf keine bezahlte Nachhilfe

Die Eltern von rund einem Fünftel (19 %) aller Wiener Schülerinnen und Schüler, die nicht sowohl im letzten Sommer als auch im laufenden Schuljahr eine bezahlte Nachhilfe erhalten haben, hätten sich eine solche gewünscht bzw. gerne mehr bezahlte Nachhilfe für das Kind gehabt. Bei jeweils rund der Hälfte bezog sich dieser Wunsch nach (mehr) bezahlter Nachhilfe entweder auf das laufende Schuljahr oder auf die letzten Sommerferien. Gegenüber dem Vorjahr hat das Anliegen, für das Kind eine bezahlte Nachhilfe zu bekommen, sowohl in Wien (um 8 Prozentpunkte) als auch bundesweit (um 7 Prozentpunkte) zugenommen.

Frage: Hätten Sie für Ihr Kind/Ihre Kinder in diesem Schuljahr oder im Sommer zuvor gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt? (Basis: nicht beide Formen bezahlter Nachhilfe in Anspruch genommen: n=4.564, Wien: n=713; in Prozent)

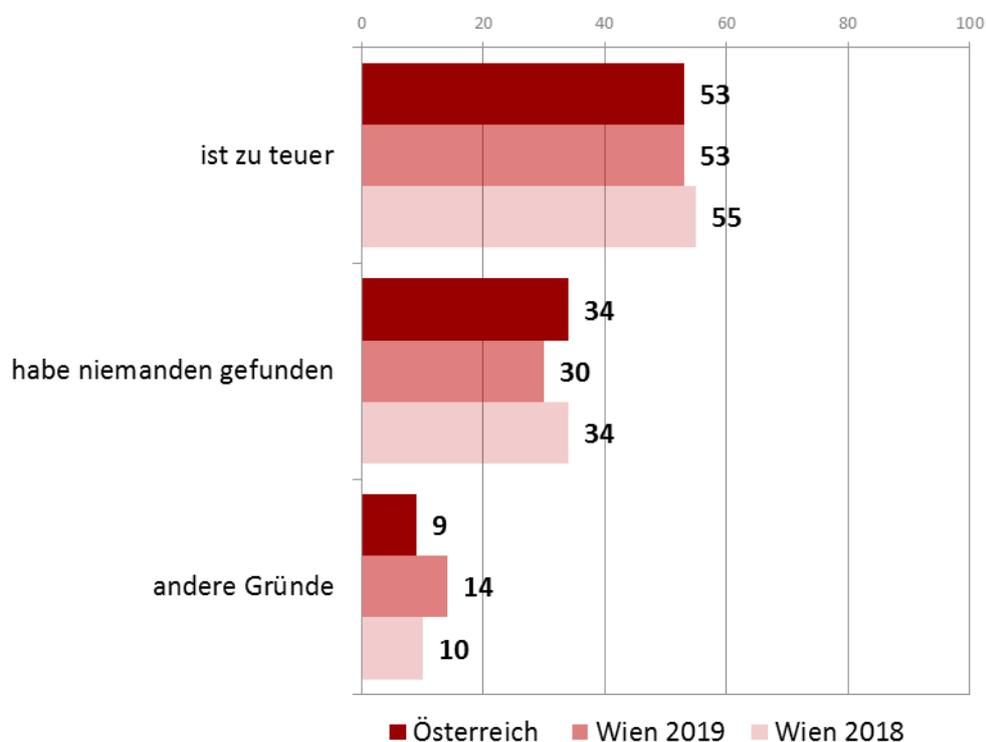


Bei dieser Bedarfsbekundung handelt es sich vielfach um Schüler/innen, die schon die eine oder andere Nachhilfe bekommen, für die die Eltern aber gerne eine bezahlte Nachhilfe bzw. mehr von dieser gehabt hätten. In Summe hätten sich in Wien die Eltern von 40.000 Schüler/innen gern (mehr) bezahlte Nachhilfe für ihr Kind gewünscht. Gar keine bezahlte oder unbezahlte Nachhilfe in diesem Schuljahr oder im Sommer davor haben in Wien trotz Bedarf einer bezahlten Nachhilfe 5 Prozent der Schüler/innen bekommen - dies betrifft ca. 11.000 Schulkinder. Erhöht hat sich der Bedarf nach einer bezahlten Nachhilfe also insbesondere in Bezug auf jene Schüler/innen, die derzeit entweder nur eine unbezahlte Unterstützung bekommen oder bei welchen sich die Eltern nicht noch mehr bezahlte Nachhilfe leisten konnten.

Deutlich über dem Durchschnitt liegt in Wien der diesbezügliche Wunsch mit 31 Prozent bei den unteren Einkommensbezieher*innen (HH-Einkommen bis 2.000 EURO netto); bei jenen mit einem monatlichen Haushaltseinkommen bis 3.000 Euro liegt derselbe bei 24 Prozent, bei Haushalten mit über 3.000 Euro bei 14 Prozent. Auch unter Berücksichtigung der Haushaltsgröße bzw. nach dem Äquivalenzeinkommen (Berechnung laut ÖSTAT) zeigen sich diese Unterschiede. Bei einem HH-Äquivalenzeinkommen von 800 Euro haben 36 Prozent der Kinder trotz Elternwunsch keine bezahlte Nachhilfe bekommen, bei einem Äquivalenzeinkommen von über 2.000 Euro waren es nur 16 Prozent. Damit zusammenhängend lag der unerfüllte Bedarf bei Kindern aus Wiener Alleinerzieher*innen-Haushalten bei 23 Prozent, bei anderen Haushalten hingegen nur bei 17 Prozent. Auch bundesweit bestätigt sich dieser Zusammenhang.

Bei 53 Prozent der Wiener Schüler*innen, die trotz Bedarf keine externe Nachhilfe erhalten haben, begründeten die Eltern dies damit, dass sie sich keine Nachhilfe leisten können. Seitens derer, die max. 2000 Euro HH-Einkommen haben, sind es 71 Prozent). In drei von zehn Fällen wurde dafür keine fachlich geeignete Person gefunden. Die sonstigen Gründe streuen relativ breit: das Kind wollte das nicht, Zeitmangel, die Notwendigkeit wurde zu spät erkannt, man hat selbst mit dem Kind mehr geübt usw.

Frage: Und warum haben Sie keine genommen? (Basis: hätte gerne bezahlte Nachhilfe gehabt, Österreich: n=711, Wien: n=132; in Prozent)



6.11. Kosten für die Nachhilfe während des Schuljahres

Insgesamt bekamen in Wien 16 Prozent der Schülerinnen und Schüler während des laufenden Schuljahres eine bezahlte Nachhilfe. Das sind in Summe rund 34.000 Schulkinder (um 4.000 mehr als im Vorjahr).

Die Kosten dafür belaufen sich im Mittel auf rund 670 Euro pro Schulkind, für das Nachhilfe zu bezahlen war. Gegenüber dem Vorjahr sind die Durchschnittskosten im laufenden Schuljahr weiter gesunken; damals lagen sie bei ca. 730 Euro). Der Median liegt aktuell bei 450 Euro; d.h., für die Hälfte der Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe wurde ein höherer Betrag während des Schuljahres bezahlt (im Vorjahr lag der Median bei 650 Euro).

Der Schnitt der bundesweiten Nachhilfeausgaben pro betroffenem Schulkind liegt aktuell bei 570 Euro. Auch dieser Betrag ist deutlich geringer als noch im Jahr zuvor (640 Euro).

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe im laufenden Schuljahr (in €) (Basis: Schüler/innen, n=623; Wien: n=128)		
	2018	2019
Österreich	Ca. 640	Ca. 570
Wien	Ca. 730	Ca. 670

6.12. Kosten für die Nachhilfe im letzten Sommer

Für 9 Prozent der Wiener Schüler/innen fielen in den letzten Sommerferien Nachhilfekosten an (ca. 16.000 Schüler/innen). Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich dieser Anteil etwa verdoppelt (+5 Prozentpunkte).

Pro betroffenem Wiener Schulkind wurden in den letzten Sommerferien im Schnitt 450 Euro für die Nachhilfe bezahlt (im Vorjahr waren es ca. 380 Euro) - der aktuelle Betrag liegt annähernd im bundesweiten Schnitt. Der Median liegt unverändert bei 350 Euro.

Durchschnittliche Kosten pro Nachhilfe in den letzten Sommerferien (in €) (Basis: Schüler/innen, n=203; Wien: n=63)		
	2018	2019
Österreich	Ca. 380	Ca. 430
Wien	Ca. 380	Ca. 450

6.13. Gesamtkosten für die Nachhilfe

Für Nachhilfe während dieses Schuljahres und in den letzten Sommerferien sind in Wien bei den davon betroffenen Schülerinnen und Schülern im Schnitt rund 650 Euro angefallen (im Vorjahr waren es 720 Euro). Damit rangieren die mittleren Nachhilfekosten in Wien zwar immer noch über dem bundesweiten Schnitt; im Lauf der letzten Jahre gleichen sich die Kosten aber zunehmend an.

Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich in Wien die bezahlte Nachhilfequote zwar in Summe um 2 Prozentpunkte etwas erhöht - dieser Zuwachs betrifft aber ausschließlich die Zeit vor Beginn des laufenden Schuljahres. Die Nachhilfequote während des Schuljahres selbst ist hingegen zurückgegangen (-2 Prozentpunkte). Da die Ausgaben für Nachhilfe in den Ferien im Regelfall geringer als während des laufenden Schuljahres sind, haben sich damit auch die durchschnittlichen Kosten pro Nachhilfefall verringert.

Durchschnittliche Gesamtausgaben pro Nachhilfe-Schüler/in (in €)
(Basis: Schüler/innen mit bezahlter Nachhilfe, n=737; Wien: n=171)

	2018	2019
Österreich	ca. 640	ca. 580
Wien	ca. 720	ca. 650

Hochgerechnet haben in Wien seit den letzten Sommerferien rund 49.000 Schüler/innen eine bezahlte Nachhilfe bekommen (+ 6.000 gegenüber dem Vorjahr).

Pro Haushalt mit zumindest einem Kind mit bezahlter Nachhilfe wurden dafür im laufenden Schuljahr und im Sommer davor in Wien im Schnitt rund 750 Euro ausgegeben. Dieser Betrag ist deshalb höher als auf Schulkind-Basis, weil pro Haushalt z.T. für mehr als ein Kind Nachhilfekosten anfallen. Bundesweit beliefen sich die Nachhilfekosten pro betroffenem Haushalt auf rund 650 Euro.

Für eine differenzierte Darstellung der durchschnittlichen Nachhilfekosten pro Schulform sind die diesbezüglichen Fallzahlen in den einzelnen Bundesländern zu gering. Die folgende Tabelle weist somit die entsprechenden **Durchschnittskosten in ganz Österreich** aus:

Bundesweite Durchschnittskosten für die Nachhilfe nach Schulform (in €)

	2018	2019
GESAMT	Ca. 640	Ca. 580
SCHULTYP		
Volksschule	ca. 630	ca. 540
Neue Mittelschule	ca. 600	ca. 530
AHS-Unterstufe	ca. 660	ca. 590
AHS-Oberstufe	ca. 770	ca. 640
BMS	ca. 600	ca. 530
BHS	ca. 600	ca. 620

6.14. Hochrechnung der Kosten für die Nachhilfe

Die Hochrechnung basiert auf der Anzahl der Schüler/innen nach Bundesland und Schulform. Abzüglich der Berufsschulen und Akademien beläuft sich deren Zahl bundesweit auf rund 990.000 Schüler/innen und in Wien auf rund 213.000 Schüler/innen (Statistik Austria; Schüler/innenzahlen 2017/2018).

Rechnet man die durchschnittlichen Kosten auf die Gesamtzahl der davon betroffenen Schüler/innen hoch, ergeben sich bundesweite Gesamtausgaben für die Nachhilfe in der Höhe von rund 101 Millionen Euro. Dieser Betrag ist um 7 Millionen Euro höher als im Vorjahr; damals lagen die Gesamtausgaben bei rund 94 Millionen Euro. Aktuell ist somit wieder der Ausgabenlevel aus dem Jahr 2017 erreicht.

In Wien wurden im vergangenen Sommer und im laufenden Schuljahr von den Eltern insgesamt rund 33 Millionen Euro für Nachhilfe ausgegeben; das sind um rund 2 Millionen Euro mehr als im Vorjahr.

Nachhilfekosten in Millionen Euro		
	2018	2019
Österreich	ca. 94	ca. 101
Wien	ca. 31	ca. 33

6.15. Hochrechnung des gesamten Nachhilfebedarfs:

Von den rund 213.000 Schüler/innen in Wien haben in diesem Schuljahr oder im Sommer davor ca. 79.000 Nachhilfe erhalten. Rund 49.000 Schüler/innen bekamen eine bezahlte Nachhilfe und ca. 30.000 Schüler/innen ausschließlich eine unbezahlte. Davon wiederum konnten rund 13.000 Schüler/innen eine schulische Gratisnachhilfe nutzen. Für weitere 11.000 Schüler/innen ohne jede Nachhilfe hätten deren Eltern gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt, konnten sich diese aber entweder nicht leisten oder fanden dafür niemanden in erreichbarer Nähe bzw. sahen aus anderen Gründen letztlich davon ab.

Wien 2019: Hochrechnung auf Basis der Schüler/innen:		
	2018	2019
Anzahl der Schüler/innen	Ca. 207.000	ca. 213.000
Bezahlte Nachhilfe	Ca. 43.000	ca. 49.000
Nur private unbezahlte Nachhilfe	Ca. 12.000	ca. 17.000
Schulische Gratisnachhilfe	Ca. 6.000	Ca. 13.000
Hätte gerne eine bezahlte Nachhilfe gehabt	Ca. 10.000	ca. 11.000
Gesamtbedarf: Nachhilfe und Wunsch	Ca. 71.000	ca. 90.000

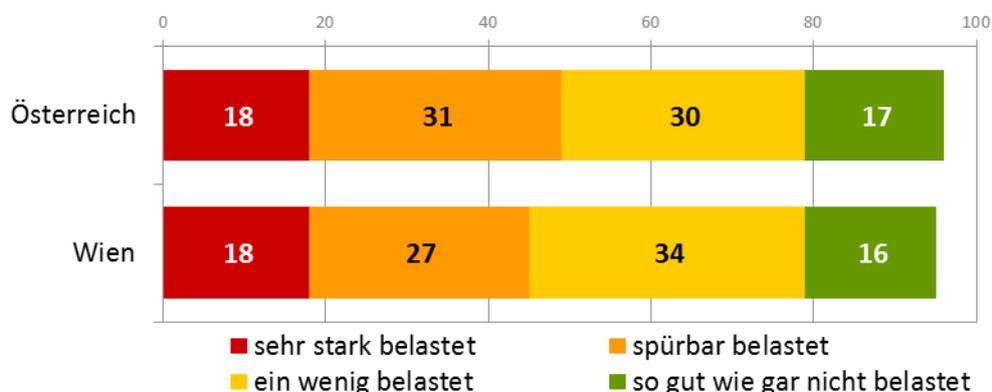
Gegenüber dem Vorjahr hat sich in Wien der von den befragten Eltern bekundete Gesamtbedarf an Nachhilfe um rund 19.000 Schüler/innen erhöht.

Bundesweit besteht für rund 327.000 Schüler/innen Bedarf (erhaltene und gewünschte Nachhilfe) an Nachhilfe, also für ein Drittel aller Schulkinder. Gegenüber dem Jahr zuvor hat sich somit auch in Österreich der Anteil an Schüler/innen, die Nachhilfe bekommen haben oder bei welchen deren Eltern sich eine (zusätzliche) bezahlte Nachhilfe gewünscht hätten, deutlich erhöht. Damals belief sich der Gesamtbedarf auf rund 264.000 Schüler/innen.

7. Finanzielle Belastung durch die Nachhilfe

Von den Wiener Eltern, die für ihr Kind eine bezahlte Nachhilfe in Anspruch nehmen, gaben 45 Prozent an, dadurch sehr stark oder spürbar finanziell belastet zu sein. Für weitere 27 Prozent der betroffenen Haushalte bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse finanzielle Belastung. Wien liegt damit annähernd im bundesweiten Schnitt.

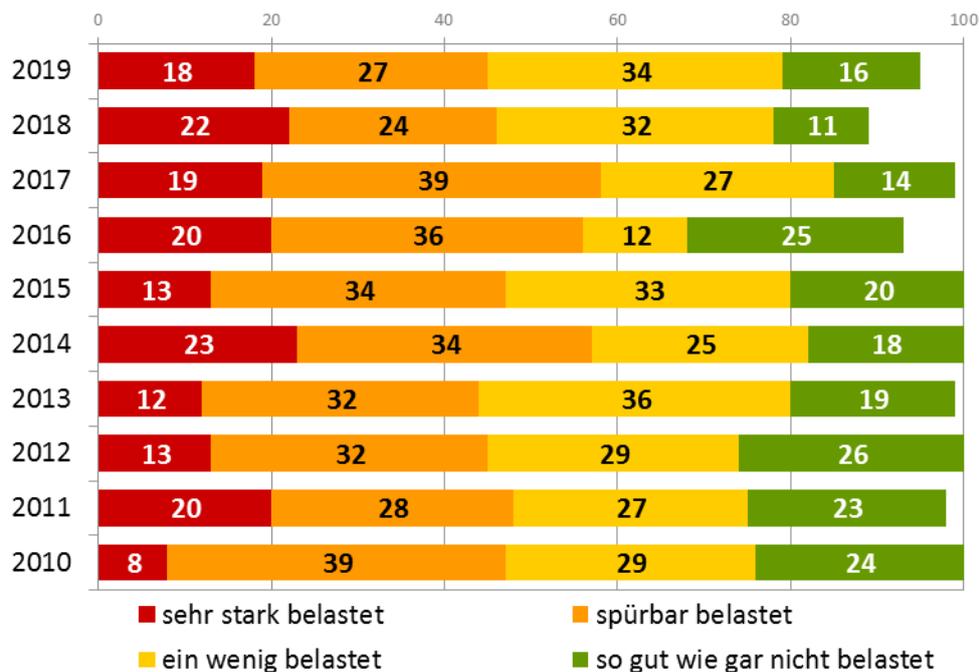
Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, Österreich: n=709, Wien: n=163; in Prozent)



Unter den Nachhilfeausgaben leiden vor allem die schwächeren Einkommensgruppen: Von jenen Eltern, die ein monatliches HH-Einkommen von maximal 2.000 Euro haben, sagten 70 Prozent, dass sie durch die Nachhilfeausgaben sehr stark bzw. spürbar belastet sind. Von den Eltern mit einem HH-Einkommen von bis zu 3.000 Euro fühlen sich 45 Prozent stark bzw. spürbar belastet; seitens der noch höheren Einkommensgruppen sind es 35 Prozent. Von den Alleinerzieher/innen, die Nachhilfe für ihrer Kinder bezahlen müssen, sind dadurch sechs von zehn finanziell sehr belastet.

Innerhalb der letzten Jahre hat sich an den ausgeprägten finanziellen Belastungen infolge der Nachhilfekosten bei den Wiener Eltern nur wenig verändert.

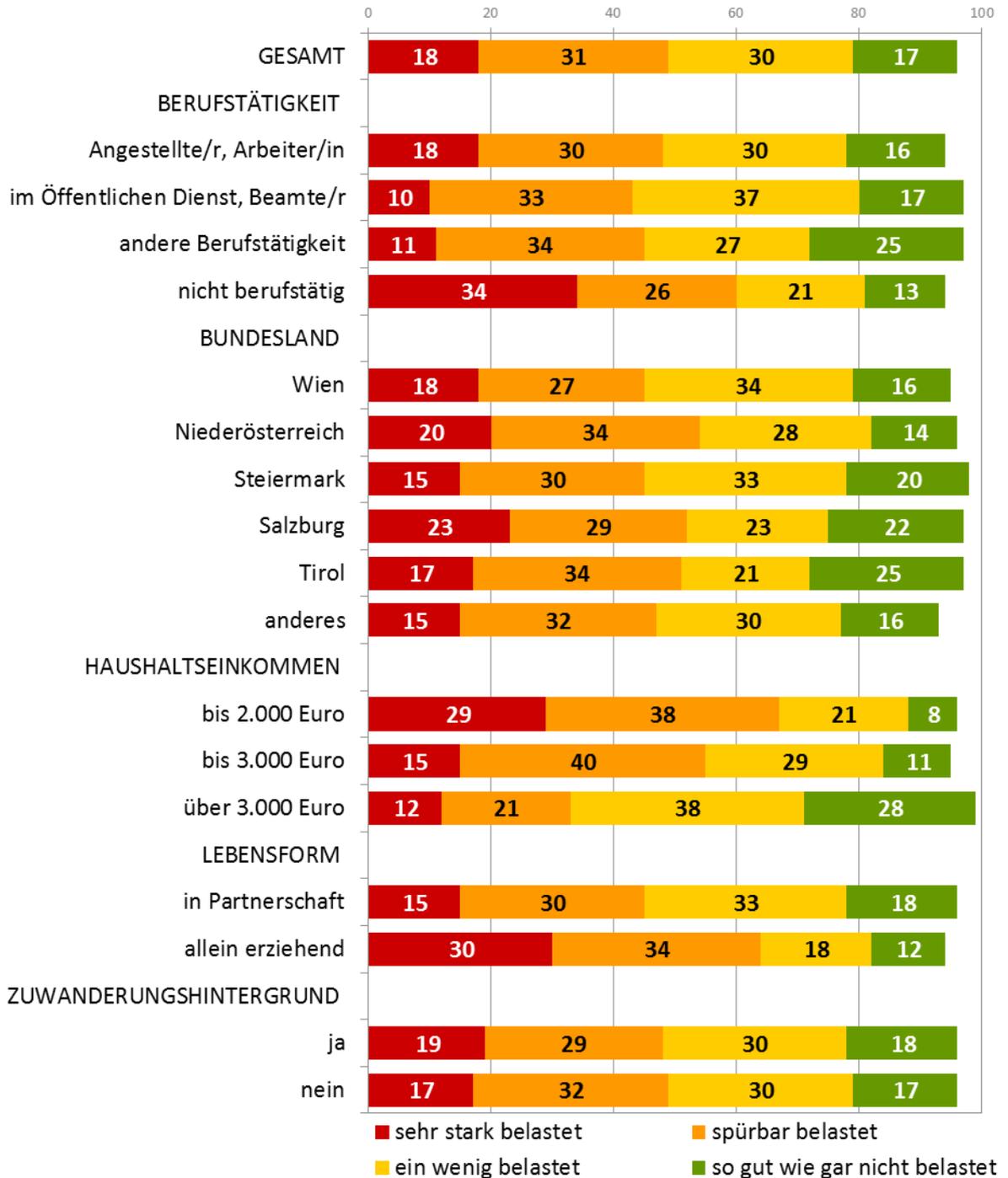
Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, n=163, in Prozent)



Für eine fundierte differenzierte Darstellung der finanziellen Belastungen nach einzelnen Elternsegmenten, die Nachhilfeausgaben haben, ist die Stichprobe in den einzelnen Bundesländern zu klein.

Die folgende Grafik weist somit die von den Eltern angegebene finanzielle Belastung durch Nachhilfekosten **österreichweit** differenziert nach Berufstätigkeit, Haushalts-Einkommen, Lebenslage, Zuwanderungshintergrund und den aufgestockten Bundesländern aus. Dabei zeigt sich einmal mehr: Vor allem die unteren Einkommensgruppen und damit verbunden die Alleinerzieher/innen sind durch die Nachhilfeausgaben überaus stark belastet.

Frage: Und wie sehr sind Sie durch die bezahlte Nachhilfe finanziell belastet? (Basis: Haushalte mit bezahlter Nachhilfe, Österreich: n=709, in Prozent)



8. Schulische Maßnahmen zur Reduzierung der Nachhilfe

Diesmal wurde die Frage nach möglichen Maßnahmen, die dazu beitragen könnten, den Nachhilfebedarf zu reduzieren, vorab in offener Form bzw. ohne vorgegebene Antwortoptionen gestellt. Im Anschluss daran wurde diese Frage gestützt anhand von Vorgaben erhoben.

8.1. Spontane Nennungen

45 Prozent der befragten Wiener Eltern nannten spontan die eine oder andere Maßnahme, die aus ihrer Sicht hilfreich wäre, die private Nachhilfe einzudämmen. Gleichlautende bzw. in dieselbe Richtung gehende Antworten wurden im Nachhinein vercodet und ausgewertet.

Die Nennungen streuen bei dieser Frage sehr breit - d.h. es gibt da aus Elternsicht offenkundig nicht die eine oder andere spezielle Maßnahme, mit der man das Nachhilfeproblem in den Griff bekommen könnte. Die vergleichsweise häufigsten Antworten beziehen sich darauf, dass Lehrerinnen und Lehrer den Unterricht besser strukturieren sollten, dass der Unterrichtsstoff verständlicher erklärt und schon an der Schule geübt werden sollte bzw. dass die Lehrkräfte mehr auf die Kinder eingehen. Angesprochen wurde in diesem Zusammenhang auch ein Ausbau des Förderunterrichts.

Damit zusammenhängend wird auch angemerkt, dass vermutlich weniger Nachhilfe erforderlich wäre, wenn es mehr Lehrerinnen und Lehrer gäbe, die selbst motiviert sind und diese Motivation auch an die Schüler/innen weitergeben. Weitere ad hoc genannte Maßnahmen sind u.a.: Eine Reduzierung des Lehrstoffs bzw. des Lerntempos und damit weniger Druck für die Schulkinder, mehr Lerngruppen bzw. kleinere Klassen, mehr Gratisnachhilfe und der Ausbau der schulischen Nachmittagsbetreuung.

Die folgende Tabelle weist die einzelnen Nennungsanteile für Wien aus:

Was könnte die Schule aus Ihrer Sicht tun, um den Nachhilfebedarf zu reduzieren? Antwort auf offene Frage (kodiert); Basis: Wien, n=510	
	Nennungen in %
Lehrer/Unterricht: besser strukturieren, erklären, motivieren	7
Mehr Förderungen, Förderunterricht	6
Mehr auf die Kinder eingehen, mehr im Unterricht üben	3
Lerngruppen, kleinere Klassen, Leistungsgruppen	3
Bessere und motiviertere Lehrkräfte	6
Kostenlose/günstigere Nachhilfe an Schulen, Gratisnachhilfe	3
Ganztagschule, mehr Nachmittagsbetreuung	2
Lehrstoff/Lerntempo reduzieren, Lehrplan überarbeiten, weniger Druck	4
Mehr Hausaufgaben, mehr üben und lernen	1
Beratung bei Wahl der passenden Schulform	*
Das Schulsystem und Bedingungen für Lehrkräfte verbessern	1
Eltern mehr in die Verantwortung nehmen	1
Weniger Ferien, mehr Schulstunden, weniger Ausflüge	1
Mehr Lehrer in der Klasse einsetzen	1
Ausländer-Kinder in eigene Klassen	1
Weniger Hausübungen aufgeben	*
Bessere Nachmittagsbetreuung (üben, lernen)	1
Selbstständiges Lernen, mehr Disziplin in der Schule	*
Bessere Kommunikation: Eltern/Lehrer/Schülern	*
Die Schule kann nichts machen/macht alles richtig	1
Andere Nennung (siehe Tabellenband)	4
Weiß nicht	55

*= unter 0,5 %

8.2. Gestützte Nennungen

Die Eltern wurden zusätzlich anhand einer Liste von möglichen Maßnahmen gefragt, was aus ihrer Sicht getan werden müsste, um die finanziellen Belastungen durch die Nachhilfe zu reduzieren.

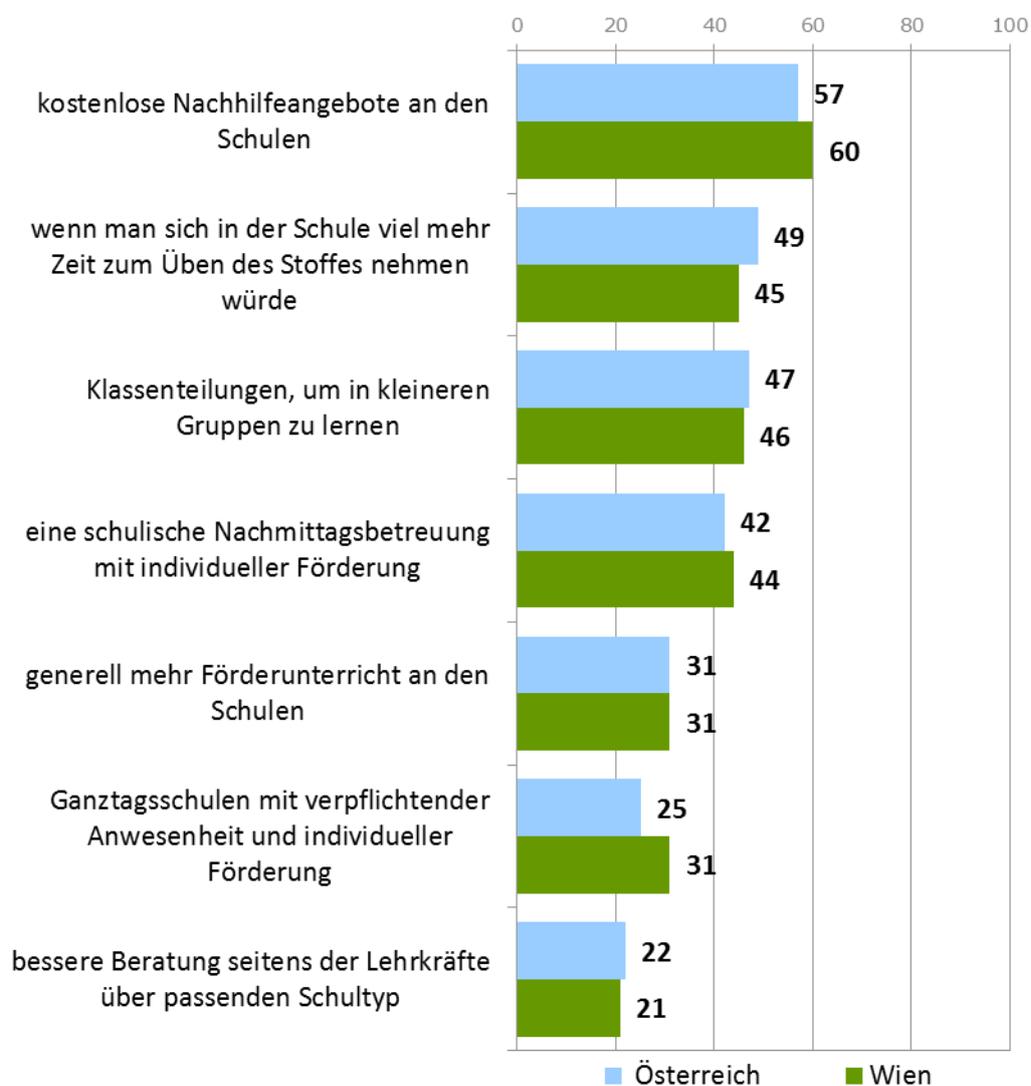
Da diese Frage schon vorab in offener Form gestellt und von vielen beantwortet wurde, gibt es hier diesmal bei den einzelnen Bereichen geringere Nennungsquoten als in den Jahren zuvor. 95 Prozent der befragten Wiener Eltern haben aber auch hier die Möglichkeit genutzt, ihren Wünschen Ausdruck zu verleihen.

An erster Stelle steht bei den Eltern der Wunsch, kostenlose Nachhilfeangebote an den Schulen zu schaffen bzw. auszubauen. 60 Prozent aller Befragten meinen, dass man damit die privaten Nachhilfen und die damit einhergehenden finanziellen Belastungen der Eltern eindämmen könnte. 45 Prozent der Eltern würde es für hilfreich halten, wenn die Lehrkräfte mehr Zeit zum Üben und Vertiefen des Stoffes vorsehen würden und den Unterricht auch unter Einsatz moderner und effizienter Unterrichtsmethoden so gestalten, dass die Schüler und Schülerinnen den Lehrstoff auch tatsächlich verstehen. Ebenso viele plädieren dafür, in einzelnen Fächern die Klassen aufzuteilen, um in kleineren Unterrichtsgruppen zu arbeiten, so dass man auf die einzelnen Kinder stärker eingehen kann. Gleichermäßen verbreitet ist das Anliegen, die schulische Nachmittagsbetreuung und dabei auch individuelle Fördermaßnahmen für Schüler/innen auszubauen. Drei von zehn Befragten wünschen sich in diesem Zusammenhang auch mehr Ganztagschulen in Wien.

Ebenfalls rund drei von zehn Eltern glauben, dass ein weiterer Ausbau des Förderunterrichts an den Schulen den Nachhilfebedarf senken könnte. Rund ein Fünftel meint darüber hinaus, dass weniger Nachhilfe nötig wäre, wenn die Lehrerinnen und Lehrer die Eltern und Schulkinder vor dem Eintritt bzw. dem Übertritt in eine andere Schulform besser über den jeweils passenden Schultyp beraten würden.

Die folgende Grafik weist dazu die bundesweiten Nennungsanteile sowie jene in Wien aus. Dabei zeigen sich nicht allzu große Abweichungen. Nach wie vor verbreiteter als in den übrigen Bundesländern ist bei den Wiener Eltern der Wunsch nach einem Ausbau der Ganztagschulen.

Frage: Was davon würde aus Ihrer Sicht wirklich helfen, um die Notwendigkeit einer Nachhilfe und damit auch die finanziellen Belastungen der Eltern zu reduzieren? (Basis: Haushalte, Österreich: n=3.064, Wien: n=510; in Prozent)



9. Fazit

Der Nachhilfebedarf der Wiener Schülerinnen und Schüler hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht. Dies gilt sowohl für die bezahlte als auch für die unbezahlte Nachhilfe sowie für den unerfüllten Wunsch nach einer bezahlten Nachhilfe.

Der Anstieg der Nachhilfe resultiert offenkundig auch daraus, dass Eltern zunehmend auch dann eine externe und im Regelfall bezahlte Nachhilfe engagieren, wenn ihr Kind in diesem Gegenstand gar nicht gefährdet ist, eine negative Note im Zeugnis zu bekommen. Vielfach geht es dabei also um eine Verbesserung innerhalb des positiven Notenspektrums, um damit die Schulkarriere des Kindes zu fördern. In den Volksschulen ist der Zweck einer Nachhilfe somit oft, in allen Fächern die Note 1 zu bekommen, um in die präferierte Schulform aufsteigen zu können. Hinzu kommt der wachsende Wunsch nach einer bezahlten Nachhilfe vor allem seitens jener Eltern, die sich das bisher nicht leisten oder die aus anderen Gründen keine Nachhilfe organisieren konnten. Mit dem Ausbau der schulischen Gratisnachhilfe eröffnen sich solche Möglichkeiten einer Lernunterstützung für diese Kinder.

Eine positive Entwicklung bildet sich in den letzten Jahren sowohl bundesweit als auch in Wien insofern ab, als die durchschnittlichen Ausgaben für die Nachhilfe pro Kind weiter gesunken sind. Da es keine Hinweise darauf gibt, dass es eine Tarifsenkung bei Nachhilfestunden gibt, resultiert dieser Trend offenkundig daraus, dass die Nachhilfeperioden bzw. die kostenintensiven Nachhilfestunden pro Kind rückläufig sind. Dies wiederum kann aber auch darin begründet sein, dass Eltern nicht noch mehr Nachhilfestunden für ihre Kinder zahlen können.

Unverändert ist festzuhalten, dass die von den Eltern zu erbringenden Ausgaben für die Nachhilfe sehr hoch sind; dies gilt auch für die damit einhergehende finanzielle Belastung der Eltern. Besonders betroffen sind davon Familien mit einem geringen oder nur mittleren Einkommen - dazu zählen vor allem auch Alleinerzieher/innen.

Auf der Grundlage der aktuellen Erhebung lässt sich sagen: Positive Effekte in Richtung einer Eindämmung der privaten Nachhilfe hat vor allem ein qualitativ hochwertiger Förderunterricht im Rahmen einer schulischen Nachmittagsbetreuung bzw. in einer Ganztagschule.

Wenn sich der Trend fortsetzt, Nachhilfe nicht nur dann zu engagieren, wenn es um die Erreichung des Aufstiegs in die nächste Schulstufe bzw. um den positiven Abschluss einer Schulform geht, sondern auch zur Verbesserung von an sich schon positiven Noten, ist damit zu rechnen, dass der Nachhilfebedarf weiter steigen wird. Dies umso mehr, als die diesbezüglichen Ambitionen der Eltern angesichts einer zunehmenden Konkurrenz auf dem Schul- und Arbeitsmarkt durchaus nachvollziehbar sind.